Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 625. Morgen=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. **Sonnabend, den 7. September 1889.**

Die Steigerung der Militärlasten.

Nach den Auslassungen officiöser Blätter zu urtheilen, würde die nächste Session des Reichstages eine neue Militärvorlage bringen. Man zieht Vergleiche zwischen der französischen und der deutschen Heeresstärke, und spricht von der Nothwendigkeit, auf den Bau der deutschen Organisation ein neues Stockwerk aufzusetzen. Die Zukunft wird bald zeigen, ob diesen Erörterungen ein bestimmter Plan zu Grunde liegt. Ehe auch nur die Umrisse eines solchen Entwurfes vorliegen, ist es nicht möglich, über den Inhalt ein Urtheil abzugeben. So viel aber ist gewiß, daß jedwede neue Militärvorlage ein neues Argument gegen das Septennat abgiebt.

Die Bewilligung einer bestimmten Präsenzziffer für sieben Jahre hat keinen Sinn, es sei denn, daß sie als Compromiß zwischen Reichstag und Reichsregierung aufgefaßt würde. Ein solches Compromiß setzt voraus, daß es von beiden Seiten geachtet werde. Die Volksvertretung verzichtet darauf, in den sieben Jahren Abstriche von der Präsenzziffer vorzunehmen, auch wenn sie dieselben für erlaubt und geboten erachten sollte. Dann aber muß auch die Reichsregierung darauf verzichten, eine Erhöhung dieser Ziffer zu verlangen, ehe dieser Termin abgelaufen ist. Andernfalls ist das Compromiß eine pactio leonina, welche dem einen Theile alle Vortheile, dem andern alle Lasten zuweist.

Die Militärverwaltung hat sich an das Septennat nie gebunden. Wenn sie innerhalb des Zeitraumes, für welchen eine Vereinbarung getroffen ist, neue Vermehrungen der Wehrkraft für nöthig gehalten hat, so hat sie dieselben gefordert, ohne den Ablauf des Septennats zu erwarten.

Von officiöser Seite hat man natürlich das Septennat mit der gegenwärtigen Lage des Welttheils zu rechtfertigen gesucht. Es ist wahr, daß sich seit dem Februar 1887 die Situation nicht so weit verbessert hat, um eine Herabsetzung der Präsenzziffer rathsam erscheinen zu lassen. Aber was ist damit bewiesen? Konnte die Staatsleitung im Winter 1886/87 mit Sicherheit diesen Zustand voraussehen? Man rechnete damals vielfach mit einem ganz nahen Kriege. Wenn nun der Krieg in der That ausgebrochen und siegreich verlaufen wäre, weshalb hätte man dann die Möglichkeit leugnen können, heute die Präsenzziffer herabzusetzen? Wenn aber diese Möglichkeit nicht vorlag, weshalb hatte man zu besorgen, die Volksvertretung werde die Mittel verweigern, welche zur ferneren Aufrechterhaltung der deutschen Schlagfertigkeit nöthig sind? So gut wie der übrige Etat wäre auch der Militäretat ohne Weiteres genehmigt worden.

Die Völker leben in einer rauhen Zeit. Sie sehen nicht ohne Sorge der Entwicklung der Dinge entgegen. Der Ausbruch eines verheerenden Weltkrieges, welcher über kurz oder lang entbrennen wird, wird als sicher vorausgesetzt. Es hat eine Zeit gegeben, in der man meinte, die Erklärung des Fürsten Bismarck, Deutschland müsse sich auf die Gefahr eines Krieges nach zwei Seiten als auf einen dauernden Zustand einrichten, bedeute so viel, wie sich auf den Spitzen der Bajonette betten. Heute hat dieser Ausblick seine Schrecken verloren; die Nerven sind allmälig abgestumpft, und obwohl man den Ausbruch des Vulcans in Rechnung zieht, blickt man doch nicht mehr ängstlich nach dem Seismographen.

Aber so entsagend selbst die liberale Partei angesichts dieses Zustandes auf den ungeheuerlich wachsenden Militäretat blickt, so eindringlich muß sie doch die Wahrheit wiederholen, daß die Wehrkraft eines Volkes nicht gleichbedeutend ist mit der Zahl der Bajonette und Kanonen. Wie oft hat nicht in Kriegen der Geist Wunder gethan! Wie oft hat nicht eine kleine Zahl Krieger über eine vielfach überlegene Armee gesiegt! Der Geist ist es, der den Muth beflügelt, die Ausdauer stählt, die Kraft vervielfacht.

Man hat neuerdings ausgerechnet, inwieweit im letzten Kriege mit Frankreich Deutschland in den Schlachten die Zahl für sich hatte. Es ist ein Gebot der Kriegskunst, die Truppen so geschickt zu verwenden, daß man, trotz absoluter Minderheit, in der Stunde der Entscheidung über die Mehrheit verfügt. Aber die Deutschen hatten oft gesiegt, auch wenn ihnen die Zahl nicht zur Seite stand, auch wenn sie weit in der Minderheit waren. Aber die Deutschen wußten, wofür sie kämpften. Die Helden von Belfort standen nicht unentwegt, weil ihre Vorgesetzten es befahlen, sondern weil sie deutsche Männer waren, und manches Auge brach zufrieden am Tage von Sedan, nachdem ihm der Deutsche Kaiser erschienen war.

Daß dieser Geist der Freudigkeit und Zufriedenheit nicht verloren gehe, sollte nicht minder die Sorge der Staatsleitung sein, als daß die Armee auf der Höhe der strategischen und taktischen Leistungsfähigkeit bleibe. Fürst Bismarck hat selbst von den „Imponderabilien" gesprochen, welche schwerer wiegen als Bajonette und Millionen. Er hat gesagt, daß Deutschland nur einen Volkskrieg führen werde, einen Krieg, in welchem die Gerechtigkeit der deutschen Sache Jedermann handgreiflich sei. Dann werde die Nation wie ein Mann aufstehen, und der Furor teutonicus werde unwiderstehlich sein.

Aber es giebt noch andere Imponderabilien als hinsichtlich der Eröffnungsart eines Krieges. Ob ein Krieg ein Angriffs- oder ein Vertheidigungskrieg sei, ist schließlich nur eine Sache der Diplomatie. Derlei kann man mit einiger Geschicklichkeit immer nach Belieben einrichten. Das müßte ein schlechter Staatsmann sein, der, wenn er Krieg führen will, es nicht einzurichten verstände, daß er in ganz bestimmter Zeit unabweisbar angegriffen würde. Indessen ob die Art des Angriffes auch den Völkern so genügend einleuchte, um die Begeisterung der Abwehr zu erwecken, das können selbst die besten Diplomaten nicht immer genau vorausberechnen.

Um so sicherer werden sie in jedem Falle durch die Zufriedenheit des Volkes unterstützt werden. Diesen Umstand übersehen selbst große Diplomaten nicht selten. Was aber kann den guten Geist, den man in der Stunde der Noth anrufen muß, gefährlicher untergraben als offenes Mißtrauen gegen einen großen Theil, vielleicht sogar die Mehrheit des Volkes, gegen große Parteien, denen man den Patriotismus und die Vaterlandsliebe abspricht, als der Hader der Stände, Klassen und Confessionen, zwischen denen es, wenn die Fahne ruft, keinerlei Unterschied geben darf?

Und auch der Umstand darf nicht übersehen werden, daß die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit, die Finanzkraft eines Volkes, ein Theil seiner Wehrkraft ist. Friedrich der Große hat gesagt, demjenigen gehöre der letzte Sieg, der den letzten Thaler habe. Die Militärverwaltung ladet daher eine große Verantwortlichkeit auf sich, so oft sie neue Lasten den Schultern des Volkes aufbürdet ohne den Fall „echter Noth" Ist diese Noth vorhanden, so wird kein Patriot säumen, für das Vaterland einzutreten. Je gewisser diese Thatsache ist, um so mehr Vertrauen und Schonung verdient die Nation in ruhigen Zeiten, auf daß die Völker nicht wie die Ritter bei Sempach in ihrer überschweren Rüstung zusammenbrechen.

Deutschland.

⚭ **Berlin,** 5. Septbr. [Die französischen Wahlen.] Die Bewohner der französischen Hauptstadt erfreuen sich am ersten Tage jedes Monats des hübschen Schauspiels, daß die großen Wasser von Versailles springen. Tausende und Zehntausende von Einwohnern von Paris eilen an diesem Tage nach dem benachbarten Platze, um die historischen Stätten zu betrachten, an denen die größten französischen Könige zahllose Millionen verschwendet haben, um ihren Sinnengelüsten zu fröhnen. Auch wer am 1. September, dem Tage der Erinnerung an die Schlacht von Sedan, nach Versailles geeilt war — und es waren ihrer mehr als hunderttausend —, ergötzte sich an den spielenden Wassern und an den wunderbaren Kunstsammlungen, welche in Versailles angehäuft sind und die Erinnerung an die einzelnen Zeitalter jedes einzelnen französischen Königs auffrischen. Der deutsche Fahrgast auf der französischen Bahn hatte manche eigenartige Empfindung an diesem Tage. Ein Gedränge zu den Eisenbahnwagen, wie man es in Deutschland nicht kennt. Jedermann sucht sich seinen Platz, wo er ihn findet. Kein Schaffner ist auf der ganzen Strecke zu erblicken. Es scheint, als werde das französische Volk zur Freiheit förmlich erzogen. Dieselbe Empfindung hat man im Museum des Louvre. Nirgends wie in Deutschland werden den Besuchern die Stöcke abgefordert und doch wird von keinem Besucher ein Gemälde verletzt. Auf der Rückkehr von Versailles aber konnte man als Deutscher die interessantesten Gespräche über Boulanger anhören, und der Refrain der beiden Parteien gesprochen, geschrieen, gebrüllt, gesungen lautete wechselseitig: „Il reviendra", „Il est passé". Welche von beiden Parteien hat Recht? Der fernstehende Beobachter vermag auf diese Frage keine Antwort zu geben. Auch die Geschichte des französischen Volkes gestattet keine sichere Antwort auf die Frage, ob aus den zum 22. September anberaumten Wahlen Boulanger als Sieger hervorgehen oder aber ob die Republik über alle ihre Gegner triumphiren wird. Das Manifest des Grafen von Paris ist matt und elend. Und mit dem Appell an den Clericalismus kann man schwerlich jenseits der Vogesen heute noch besondere Geschäfte machen. Boulanger dagegen ist der Mann der gloire, der revanche, und es hat niemals eine kriegslustigere Nation gegeben als die Franzosen. Die republikanische Partei in Frankreich hat seit Sedan keineswegs eine unbestrittene Mehrheit besessen. Die monarchistischen Parteien sind ihr stets auf den Hacken gewesen. Nur im Jahre 1881 war die republikanische Mehrheit eine bedeutende. Aber sie ist inzwischen wesentlich gesunken, und ob heute Boulanger nicht das Zünglein an der Wage bedeutet, vermag man vor dem Ausfall der Wahlen kaum mit annähernder Sicherheit zu ermessen. Der Ausfall der Wahlen in Frankreich aber ist von einschneidender Bedeutung für ganz Europa. Behält die republikanische Regierung, welche wenigstens in der Maßregelung und Absetzung boulangistischer Beamten und Offiziere die ausgiebigste Thatkraft nicht vermissen läßt, die Mehrheit in der Kammer, so scheint der Friede auf eine Reihe von Jahren gesichert. Denn die Republikaner kennen als ihre dringendste Aufgabe die Sicherung der Republik und die Consolidation Frankreichs im Innern. Einstweilen aber muß man auch auf den entgegengesetzten Ausfall der Wahlen gefaßt sein, und was eine boulangistische oder bonapartistische Mehrheit bringen wird, das ruht im dunklen Schoße der Götter.

[Der Bau des Reichstagsgebäudes] ist im Laufe des Sommers bereits derart gefördert worden, daß nunmehr mit dem Versetzen der Capitäle jener mächtigen Sandsteinpilaster, welche die Fronten zwischen jeder Fensteraxe gliedern, begonnen worden ist. Auch der in der Front der Sommerstraße weit vorspringende Risalitbau, welcher gegenüber den anderen Theilen etwas zurückgeblieben war, steigt nunmehr merklich empor. Eine klaffende Lücke zeigt sich nur noch in der Front am Königsplatz. Man sieht tief in einen leeren Raum hinein, weil dort schon längst die Bauarbeiten sistirt sind, und zwar so lange, bis die Entscheidung fallen wird, ob die Kuppel über dem Foyer oder, wie Wallot nach Kräften befürwortet, über dem Parlamentssaal errichtet werden soll. Vorläufig ist diese Entscheidung, wie die „Magd. Ztg." schreibt, noch nicht getroffen worden. Man scheint sich aber in den ausschlaggebenden Kreisen genau informiren zu wollen, ob die Herstellung einer eisernen und für Oberlicht bestimmten Kuppel, wie sie nothwendig wird bei einer Errichtung über dem Parlamentssaal, der monumentalen Wirkung des Baues keinen Eintrag thut und dem Saal wirklich genügendes Licht zuführt.

[Lohnbewegung.] Die seit etwa vier Wochen im Ausstand befindlichen Feilenbauer und Feilenschleifer verlangen bei neunstündiger Arbeitszeit einen Mindestlohn von 20 M. die Woche, sowie die Annahme eines von einem Gehilfenausschuß ausgearbeiteten Lohntarifs. Von den Kleinmeistern haben bisher 14 die Forderungen bewilligt; von den Großmeistern hat einer kürzlich einen Tarif eingesandt und der Gehilfenschaft empfohlen, die gestern in öffentlicher Versammlung im Wedding=Park (Müllerstraße) den Tarif prüfte. Nach lebhafter Besprechung wurde Ablehnung desselben und Festhalten an dem von der Gehilfenschaft aufgestellten Tarif beschlossen. — Die Stellmacher Berlins gedenken durch eine allgemeine Arbeitsniederlegung im nächsten Frühjahr ihre Lage zu verbessern. Sie gaben am 4. d. M. in öffentlicher Versammlung in Scheffers Saal einmüthig eine Erklärung dahin ab, „daß es die Pflicht jedes Gesellen sei, sich der Vereinigung der Stellmacher Deutschlands anzuschließen und in Erwägung der immer steigenden Lebensbedürfnisse gegenüber den niedrigen Löhnen für den nächsten unvermeidlichen Ausstand mit allen Kräften einzutreten."

[Ergreifung eines Straßenräubers.] Aus Kassel meldet man dem „Rh. C.", daß der berüchtigte und gefürchtete Straßenräuber Klotzbach oder, wie der Volksmund ihn nennt, Rinaldo Klotzbach eingefangen ist. Und zwar hat ihn nicht etwa die Polizei in den Wäldern und Schluchten der thüringischen Berge entdeckt, verfolgt, umzingelt und gefaßt, wie man in Anbetracht der unglaublich verwegenen Räuberstückchen dieses thüringischen Rinaldini wohl billigerweise vermuthen dürfte — vielmehr hat diesen gefürchteten und gefährlichen Wegelagerer, Wilddieb und Straßenräuber ein hessischer Bauer schlafend gefunden und zum Gefangenen gemacht. Während die Großherzoglich weimarischen und die hessischen Gendarmen und Polizisten — durch einen wiederholt erhöhten Preis, den man auf den Kopf Klotzbachs ausgesetzt, besonders angefeuert — den Räuber in den Wäldern tief versteckt wähnten — die furchtsame und abergläubische Bevölkerung that ein Uebriges, einen förmlichen Sagenkreis um diesen gefährlichen Strolch zu bilden — trieb sich „Musjeh" Klotzbach ganz gemächlich in der hessischen Ebene bei Wabern und Ziegenhain umher und brandschatzte hier die Gegend. Er lebte von Diebstahl, Wilddieberei u. s. w., ging des Nachts auf Raub aus und schlief am Tage in Wald und Feld. Umsonst war daher das eifrige Suchen und Abstreifen der Wälder und Höhlen Thüringens, wo den Berichten von Augenzeugen zufolge Klotzbach ja in allen Ecken und Enden sein Unwesen trieb und bald hier, bald dort spukte. Gutsbesitzer Scheffer in dem Dorfe Mardorf im Kreise Homburg (unweit Wabern gelegen) war vor einigen Tagen noch am Abend auf seinem Felde mit Fruchteinfahren beschäftigt. Er tritt zur Seite und gewahrt plötzlich einen Kerl in einem Haferfelde schlafen, der in seinem struppigen, ruppigen Aussehen so recht den Eindruck eines Räubers macht. Scheffer denkt sofort an Klotzbach, denn das Aussehen des Mannes schien auf dessen bekannt gegebenes „Signalement" zu passen. Er schleicht sich also zu seinem Fuhrwerk zurück, holt einen handfesten Strick, macht eine Schleife zurecht und schleicht sich nun wieder ganz sachte zu dem schlafenden Manne, der, wie Sch. erst jetzt gewahrte, seine Pistolen schußfertig neben sich gelegt hatte; indessen der Schlaf ist ein starker Mann, und er hatte selbst den Klotzbach überwältigt, so daß dieser gar keine Ahnung von dem ihm ereilenden Verhängniß hatte. Sch. stürzte sich mit aller Wucht auf den Schlafenden, so daß dieser schon an den Händen mit der bereitgehaltenen Schlinge gefesselt ist, ehe er recht munter geworden. Der Räuber geberdet sich wie ein Rasender, als er sieht, was mit ihm geschehen, er schäumt vor Wuth und versucht, die Handfesseln zu zerreißen. Doch jetzt springen die Knechte Scheffers herbei und helfen ihn überwältigen. Dann geht es sofort zum Dorfe, zum Gendarmen, der in dem Eingefangenen Klotzbach erkennt. Dieser leugnet selbstverständlich hartnäckig. Unter Begleitung einer großen Menschenmenge wird nun der fürchterlich tobende Räuber nach der Kreisstadt Homburg an der Efze (Station der Berlin=Coblenzer Bahn) gebracht und in das Gerichtsgefängniß eingesperrt. Hier war es nun leicht, die Identität Klotzbachs festzustellen, er hat früher bei einem Müller dortselbst gearbeitet und dieser erkannte in dem Festgenommenen den sauberen Patron sofort wieder.

• **Berlin,** 5. September. [Berliner Neuigkeiten.] Von einem Geständniß auf dem Sterbebett, das einen Berliner eine längst aufgegebene größere Summe hat wieder gewinnen lassen, berichtet die „Berl. Ztg.". Im Jahre 1861 hatte der Londoner Kaufmann W. C. Worberry mit dem damals in London ansässigen, aus Berlin gebürtigen Kaufmann H. Guttmann einen civilgerichtlichen Rechtsstreit. Der englische Gerichtshof verurtheilte Letzteren zur Zahlung der in Frage stehenden 1180 Pfd. Sterl., sowie zur Tragung von 19 Pfd. Sterl. Gerichtskosten. Das Urtheil gründete sich auf einen Eid Worberry's. G. versuchte vergeblich Beweismittel zu schaffen, um W. des Meineides schuldig zu machen. Nach Lage der Dinge war dies eben unmöglich. Guttmann hat sich nun längst in den Ruhestand zurückgezogen und in Berlin wieder sein Heim aufgeschlagen. Jenes Processes gedachte er nur noch höchst selten. Das Unrecht hatte er längst verschmerzt, als am letzten Montag, also nach vollen 28 Jahren, ein amtliches Schreiben an ihn gelangte, worin ihm mitgetheilt wird, daß ein Herr Worberry, der im Jahre 1861 einen falschen Eid geleistet habe, auf dem Sterbebette das bitter bereut habe und testamentarisch dem durch ihn Geschädigten die unrechtmäßig empfangenen 1180 Pfd. Sterl., sowie 19 Pfd. Sterl. Gerichtskosten und außerdem vom Gesammtbetrag von 1199 Pfd. Sterl. 6 pCt. Zinseszinsen überwiesen habe. Herr Guttmann gelangte durch die Botschaft in den Besitz von rund 123 000 M., wovon er 23 000 M. an milde Stiftungen überwies.

Danzig, 5. Septbr. [Gustav Adolf=Verein.] Aus dem Bericht des Centralvorstandes über die Thätigkeit des Gustav Adolf=Vereins im 57. Vereinsjahre, welcher von dem Schriftführer des Centralvorstandes, dem Herrn Schulrath Dr. Hempel aus Leipzig, verfaßt ist, entnehmen wir Folgendes: Es wurden im vergangenen Vereinsjahre 18 Zweigvereine neu gegründet, während ein Verein sich aufgelöst hat und einige andere sich vereinigt haben, so daß die Zahl der Zweigvereine von 1786 auf 1801 gestiegen ist. Auch die Frauenvereine haben sich um 18 neue Vereine vermehrt, während 5 sich aufgelöst haben, so daß auch hier eine Steigerung von 433 auf 446 eingetreten ist. Neben manchen erfreulichen Erscheinungen kann jedoch die Thatsache nicht außer Acht gelassen werden, daß einzelne Gegenden sich dem Gustav Adolf-Verein grundsätzlich und vollständig verschließen und daß man in manchen wiederum im Interesse anderer Bestrebungen ihm kühl gegenüber steht. Dagegen beweist im Ganzen das abgelaufene Vereinsjahr, daß manche Mittel zur Hebung der Vereinsthätigkeit verwerthet worden sind. Verschiedene Hauptvereine bezeugen ausdrücklich, daß sich die Theilnahme für den Verein gesteigert hat. Die Wirkung dieser gesteigerten Vereinsthätigkeit ist die erhöhte Einnahme, welche sich im Jahre 1887/88 wiederum ergeben hat. Es sind 911 086,67 Mark an Beiträgen eingegangen, das ist 4263,40 M. mehr als im Vorjahre. Dieses Mehr erhöht sich jedoch um 13 569,74 M., welche nach Schluß der Rechnung als direct versendet vom Hauptverein Königsberg gemeldet worden sind, beträgt also 17 833,14 M. Die Gesammtsumme dessen, was der Verein in den 57 Jahren seines Bestehens verwendet hat, beläuft sich auf 22 566 620,11 M. Die Summe der versendeten Unterstützungen betrug, ohne den oben erwähnten Betrag, welcher vom Hauptverein Königsberg direct verschickt worden ist, 905 445,43 Mark. Aus den Summen der Beiträge jedes einzelnen Hauptvereins und aus der Einwohnerzahl seines Vereinsgebietes ist berechnet worden, daß von dem Kopf der Bevölkerung zwischen 15,35 und 0,82 Pfennige gezahlt worden sind (in dem Hauptvereine Danzig sind 1,66 Pfennige eingekommen). An Legaten und Stiftungen erhielt die Centralkasse 16 im Betrage von 16 557,62 M. (gegen 7 im Betrage von 25 088,47 M. im Vorjahre) und die Vereine 114 im Betrage von 112 451,67 M. (gegen 104 im Betrage von 70 281,55 M. im Vorjahre). Der stärkste Hauptverein war derjenige von Stuttgart, dessen Einnahmen die Summe von 100 000 M. überschritten haben und welcher dem Centralvorstande 87 384 M. hat überweisen können. Der Hauptverein Königsberg, dessen Gebiet, nachdem die westpreußischen Zweigvereine sich an den Hauptverein Danzig angeschlossen haben, kleiner geworden ist, hat 14 180 M. eingezahlt, und Danzig, dessen neue Statuten am 25. October 1888 von dem Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden sind, 11 246 M. Es wurden 29 Kirchen und Bethäuser (gegen 17 im Vorjahre) geweiht und der Bau von 5 Kirchen, 4 Schulen und 5 Pfarrhäusern (darunter eins in Sypniewo in Westpreußen) begonnen. Schuleinweihungen fanden 9 statt (gegen 4 im Vorjahre) und 4 Pfarrhäuser wurden in Gebrauch genommen (darunter dasjenige zu Sierakowitz in Westpreußen). 9 Gemeinden konnten aus der Pflege des Vereins entlassen werden, da sie nunmehr auf eigenen Füßen stehen können. Dagegen haben sich die Unterstützungsgesuche, von denen 1444 (gegen 1261 im Vorjahre) eingegangen sind, wiederum gemehrt und 98 Gemeinden sind neu in Pflege genommen worden. Aus Westpreußen sind 42 Bittgesuche eingelaufen; besonders empfohlen wurden Sypniewo, wo ein Pfarrhaus dringendes Bedürfniß ist, Gr. Peterkau und Heidemühl, wo an dem einen Orte das Pfarrhaus, am anderen die Kirche fehlt, Sierakowitz, Gr. Schliewitz, Obodowo und Warlubien. Nicht minder erstreckte sich die Arbeit des Vereins auf das Ausland, wo in Oesterreich, Italien, Spanien, Frankreich, Südamerika und im Orient evangelische Gemeinden unterstützt worden sind. — Mit Gesang und Gebet wurde heute in der Johanniskirche die zweite Hauptversammlung eröffnet, in welcher zuerst von dem Rector Bartold=Neustrelitz über die Rechnung der Centralkasse berichtet und die Dechargirung beantragt wurde. Zu Rechnungsrevisoren für die nächsten 3 Jahre wurden die Herren Buchhändler Ackermann=Däumler, Bankdirector Dr. Fiebiger und Kaufmann F. L. Schröder aus Leipzig gewählt. Es wurden sodann die Ansprachen fortgesetzt, deren erste von dem Divisionspfarrer Dr. Hermens aus Köln als Vertreter der evangelischen Landeskirche in Belgien gehalten wurde. Derselbe erinnerte an die Verfolgungen, welche die Protestanten in Belgien durch die Spanier

hatten erleiden müssen, und bat den Centralvorstand um Beihilfen für verschiedene arme belgische Gemeinden. Ihm folgte Pfarrer Correvon aus Frankfurt a. M. als Vertreter der evangelischen Gesellschaft in Genf, welche an der Ausbreitung des Protestantismus in Frankreich arbeitet. Der Redner schilderte die noch heute vorhandenen Erinnerungen an die Verfolgungen, welche die Hugenotten einst erlitten hätten, und dankte dem Gustav Adolf-Verein für seine erfolgreiche Hilfe. Nachdem hierauf der Stadtpfarrer Nagel aus Nürnberg gesprochen hatte, wurde zur Besprechung des Jahresberichtes, aus welchem wir bereits einen Auszug mitgetheilt haben, übergegangen, der aber durch kurze unerhebliche Debatte erledigt wurde. Hierauf erzählte Superintendent Haase aus Teschen von der Noth und Bedrängniß vieler armen Gemeinden in Böhmen und Mähren und theilte mit, daß er den ersten Unterricht vor 50 Jahren von einem Danziger empfangen habe, der einst als Seilermeister von Danzig nach Lemberg ausgewandert und durch eigenen Fleiß sich zum Lehrer und Organisten an der evangelischen Schule ausgebildet habe. Hierauf erwähnte Pastor Fliedner aus Madrid, wie es ihn als ein Zeichen der Zeit gefreut habe, daß er auf seiner Reise nach Danzig in Paris das Denkmal des evangelischen Märtyrers Admirals Coligny antraf, welches von der Stadt Paris errichtet worden sei. König Humbert habe 5000 Francs zu einer evangelischen Schule gegeben, und auch in Spanien seien die Dinge anders geworden. Als die Königin Isabella, die noch 1862 mehrere Protestanten ihres Glaubens wegen zu 10 Jahren Zuchthaus habe verurtheilen lassen, 1888 in Madrid ankam, mußte sie von dem einzigen Minister, der zu ihrer Begrüßung erschienen war, hören, daß alle anderen Minister und Würdenträger dem Gottesdienste in der mit Hilfe des Gustav Adolf-Vereins erbauten evangelischen Kirche beiwohnten. Der Redner bat um weitere Beihilfe und wird in einem späteren Vortrage die Zustände in der spanischen Diaspora eingehender schildern. Es sprachen hierauf Superintendent Baartz aus Weißensee, der im Auftrage seiner früheren Gemeinde Beirut in Syrien den Dank derselben darbrachte, und Consistorialrath Eilsberger aus Königsberg, welcher einen Gruß von dem königlichen Consistorium zu Königsberg überbrachte und auf die Verfolgungen hinwies, welche die Glaubensbrüder in den russischen Ostseeprovinzen gegenwärtig erdulden müßten. Pfarrer Haase aus Dornberg (Galizien) sprach im Namen der evangelischen Gemeinden in Galizien und der Bukowina den Dank derselben für erhaltene Gaben aus und bat um weitere Beihilfe, die bei der Armuth, die dort unter den Protestanten herrsche, nicht entbehrt werden könne. Hierauf wies Hofprediger Suchner aus Karlsruh in Schlesien darauf hin, daß auch in Oberschlesien die Noth unter den Protestanten groß sei und daß es dort vielfach an Kirchen, Schulen und Pfarrhäusern fehle. — Es wurden nunmehr die Beiträge zu dem gemeinsamen Liebeswerke angemeldet, für dessen Empfang von dem Centralvorstande die Gemeinden Sipiory in Posen, Waitzen in Ungarn und Weisenau im Großherzogthum Hessen in Vorschlag gebracht worden sind. Die bis jetzt angemeldeten Beiträge ergeben die Summe von 30 043,80 Mark, von denen die siegende Gemeinde 19 142 Mark, die erste der unterliegenden 5556,75 Mark, die zweite 5345,05 Mark erhalten wird. Der von dem Landesbischof Dr. Teutsch erstattete Bericht entrollte ein sehr anschauliches Bild von den großen kirchlichen Nothständen, welche in den drei vorgeschlagenen Gemeinden herrschen, so daß die Wahl den Deputirten sehr schwer fiel. Von 145 abgegebenen Stimmen erhielt Weisenau 85, Sipiory 56 und Waitzen 4 Stimmen, so daß die große Liebesgabe an die Gemeinde Weisenau bei Mainz gefallen ist. Pfarrer Guyot aus Mainz dankte hierauf mit bewegten Worten für die seiner Gemeinde zu Theil gewordene Liebesgabe, durch welche in einer armen Gemeinde das evangelische Bewußtsein aufrecht erhalten werde. Pastor Dr. Hoffmann theilte mit, daß er von einem Gemeindemitgliede 300 Mark für eine der unterliegenden Gemeinden erhalten habe und diese Gabe für Sipiory bestimme. Im Namen des Centralvorstandes berichtete Consistorialrath Dr. Natorp, daß eine Liebesgabe von 3400 Mark, welche von der Provinz Westpreußen gestiftet sei, der Gemeinde Elversberg zugewiesen sei. Es seien 48 zum Theil sehr umfangreiche Gaben von Altargefäßen und Bibeln und 17 Geldgaben eingegangen, um welche 100 Bewerbungen vorliegen, so daß es nicht möglich gewesen sei, alle Bittsteller zu befriedigen. Der Redner theilte die Bestimmung dieser Gaben mit, von welchen ein nicht unbedeutender Theil Gemeinden der Provinz Westpreußen zukommen wird. Darauf kam noch eine Reihe von Rednern zu Worte, welche für die erhaltenen Gaben dankten. Nachdem schließlich Superintendent Wodäge aus Heilsberg eine in der Diöcese Ermland gesammelte Summe von 600 Mark dem Central-Vorstand zur Verfügung gestellt hatte, wurde bestimmt, daß die nächste Hauptversammlung in Mannheim und Heidelberg abgehalten werden solle. Mit warmen Dankesworten an die Behörden und Bürger Danzigs schloß demnächst der Vorsitzende die Versammlung.

Hamburg, 4. Septbr. [Ueber einen Vatermord] berichten die „Hamb. Nachrichten": In der Heitmannstraße in Barmbeck wohnte der Schriftgießer August Schmidt. Schmidt, welcher ein gutes Geschäft besaß, war wegen seiner Reellität und seines freundlichen Wesens allgemein beliebt. Trotz seiner 70 Jahre bewegte er sich noch unter seinen Freunden und Bekannten wie ein jugendlicher Mann. Man merkte es kaum, welch' schwerer Kummer den alten Mann drückte. Den Kummer verursachte namentlich das wüste Leben seines Sohnes, welcher Wittwer ist, und da er nach und nach in Folge seines Trunkes und Vernachlässigung seiner Arbeit heruntergekommen war, mit seiner 12jährigen Tochter bei dem alten Schmidt wohnte und zum größten Theile auch von demselben unterhalten wurde. Leider war aber nicht nur der Sohn, sondern auch die Mutter desselben dem Trunke ergeben, worunter der alte Schmidt natürlich schwer zu leiden hatte. Mutter und Sohn hielten zusammen und schalteten und walteten, wie sie wollten. Dieser Zustand führte häufig zu Streitigkeiten, indem sich der alte Schmidt das Treiben seiner Frau und seines Sohnes nicht mehr gefallen lassen wollte. Die Nachbarn erlebten oft die schrecklichsten Scenen. Man hörte Verwünschungen, Kämpfe u. s. w. Auch am gestrigen Abend entstand wieder ein solcher Auftritt. Es wurde Schreien, Toben und ein dumpfer Fall in der Schmidt'schen Wohnung vernommen. Da man indeß dergleichen gewohnt war, wurde nicht weiter darauf geachtet, bis schließlich den Nachbarn die dauernde Stille in der Wohnung des Schmidt auffiel. Sie begaben sich dorthin und nun bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Der alte Schmidt lag todt am Boden. Er hatte eine Schußwunde im Kopf und eine schwere, durch einen Beilhieb quer über die Stirn herbeigeführte Wunde, welche bis in den Schädel gedrungen war; Beil und Revolver lagen neben dem Todten. Die Frau Schmidt saß stieren Blickes da. Sie war vollständig betrunken. Der Sohn und dessen Tochter waren nicht anwesend. Letztere war zur Zeit des Vorfalles außerhalb des Hauses gewesen und Ersterer hatte sich inzwischen zu einem ebenfalls in der Heitmannstraße wohnenden Tapezierer begeben, dem er in furchtbarer Aufregung erzählt hatte, sein Vater habe sich durch einen Revolverschuß getödtet. Dabei schwankte er hin und her und rollte derartig mit den Augen, daß der Tapezierer nichts Gutes ahnte. Er eilte schnell in die Wohnung des Schmidt, und nachdem er sich von dem schrecklichen Vorgange überzeugt hatte, machte er, wie die übrigen Nachbarn, Anzeige bei der Polizei. Hierauf begaben sich sofort der Polizeicommissar Herr Wiederkehr, der Districtsarzt und ein Criminalbeamter an Ort und Stelle, um den Thatbestand aufzunehmen, nachdem bereits die Verhaftung des Sohnes Schmidt wegen Verdachts des Mordes und der Mutter wegen Verdachts der Beihilfe erfolgt war. Mutter und Sohn waren derartig betrunken, daß nur eine unvollständige Vernehmung derselben stattfinden konnte. Trotz der Trunkenheit befaßen die Beiden aber noch so viel Ueberlegung, die That zu leugnen. Genaueres war noch nicht festzustellen, wenngleich der Sohn bereits solche Aussagen gemacht hat, welche einem Geständniß ziemlich gleichkommen. Es ist auch nach dem Befunde der Leiche ein Selbstmord vollständig ausgeschlossen. Diesem Befunde nach scheint die grausige That von zwei Personen ausgeführt worden zu sein. Sowohl der Schuß, welcher durch die Schläfe in den Kopf gedrungen ist, als auch die Schädelwunde können den Tod herbeigeführt haben. Die Verhafteten suchten den Vorfall so darzustellen, als ob während einer Schlägerei, bei welcher das Beil eine Rolle gespielt, sich der alte Schmidt in der Verzweiflung plötzlich durch den Kopf geschossen habe.

Halle, 5. Sept. [Vierter deutscher Bergmannstag.] In der Aula der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg wurde heute Vormittag der vierte deutsche Bergmannstag eröffnet. Es hatten sich, so berichtet die „Magdeb. Ztg.", zur Theilnahme an demselben zahlreiche Fachgenossen und Ehrengäste, darunter Vertreter der königlich preußischen Staatsregierung, der Stadt Halle rc., eingefunden. Der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses, Herr königl. Berghauptmann Freiherr von Heyden-Rynsch-Halle, bewillkommnete die Anwesenden auf das Herzlichste und gab seiner Freude über die rege Antheilnahme der königlichen und städtischen Behörden, sowie der Bürgerschaft von Halle beredten Ausdruck. Darauf verlas derselbe eingegangene Schreiben folgender Herren: des Ministers für öffentliche Arbeiten von Maybach, Staatssecretärs von Bötticher, Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Bödicker, Prinz von Schönaich-Carolath, Ober-Bergrath Huyssen-Berlin, k. k. Ministerialrath von Friesen-Wien rc., welche sämmtlich ihr lebhaftes Bedauern ausdrückten, durch eingetretene Verhältnisse verhindert, an den Verhandlungen nicht Theil nehmen zu können. Der Vorsitzende gedachte sodann in höchst ehrender Weise des am 15. Februar d. J. verstorbenen verehrten Vorsitzenden der drei ersten Bergmannstage, von Dechend, des großen Gelehrten und eifrigen Förderers des Bergwesens. Die Anwesenden erhoben sich, um das Andenken an den Heimgegangenen zu ehren, von den Plätzen. Darauf nahm der Vertreter der königlich preußischen Staatsregierung, v. Wolff, das Wort, um die Theilnehmer am Bergmannstage willkommen zu heißen und denselben das Interesse der Staatsregierung an den Verhandlungen desselben zu versichern. Der Bergbau sei berufen, die wichtige sociale Frage mit lösen zu helfen, und darum wende die Königliche Staatsregierung denselben ihre ungetheilte Aufmerksamkeit zu. — Nachdem noch der Vertreter der Stadt Halle, Oberbürgermeister Staude, die Herren bewillkommnet und seinem Wunsche dahin Ausdruck gegeben, daß es denselben in der alten Salzstadt gefallen möge, wurde in die Tagesordnung eingetreten. In das Bureau wurden durch Zustimmung gewählt die Herren Frhr. v. Heyden-Rynsch zum ersten, Geh. Bergrath Leuschner-Eisleben zum zweiten, k. k. Berghauptmann Lhotsky-Prag zum dritten Vorsitzenden, Geheimer Bergrath Heusler-Bonn und Oberbergrath Täglichsbeck-Halle zu Schriftführern. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt. Vorträge. 1) Maschinen-Inspector Hammer-Eisleben über: Die neueren Wasserhaltungen beim Mansfelder Kupferschiefer-Bergbau. Redner besprach zunächst die bei dem großen Werke in früherer Zeit zur Anwendung gelangenden Maschinen, von denen eine heute noch aus dem Jahre 1812 im Betriebe ist, und dann die jetzt in Thätigkeit befindlichen rotirenden Wasserhaltungsmaschinen aus Seraing (Belgien), die zwar theuer, in ihrer Gesammtausführung jedoch derart sind, daß sie zur Zeit von anderen Maschinen nicht erreicht worden. Die große Ersparniß an Kohlen zur Heizung wiegt die vermehrten Anlagekosten bei Weitem auf. Redner erläutert in ausgelegten Zeichnungen rc. das von ihm Ausgeführte. — 2) Herr Freiherr Dr. von Fritsch-Halle a. d. S. über: Die Entstehung der Braunkohlen, besonders der Schweelkohlen. Der bekannte Hallesche Professor berichtete das Ergebniß seiner neuesten Forschungen. — 3) Herr Bergassessor Vollert-Halle a. S. über: Die technischen Fortschritte bei dem Braunkohlen-Bergbau. — 4) Geschäftliches. Vorbehaltlich der Genehmigung der städtischen Behörden in Breslau soll der nächste Bergmannstag dortselbst abgehalten werden. Die Versammlung war ganz damit einverstanden und wird einen vorbereitenden Ausschuß jedenfalls am Sonnabend ernennen. Da eine festere Organisation der allgemeinen deutschen Bergmannstage sich immer mehr und mehr nothwendig macht, so wurde ein diesbezüglicher eingebrachter Antrag zum Beschluß erhoben. — 5) Herr Bergrath Schröcker-Halle über: Maßregeln zum Schutze gegen die Selbstentzündung des Braunkohlenstaubes in Briketfabriken. Die in den letzten Jahren hier und da vorgekommenen Selbstentzündungen von sich in den Briketfabriken angesammeltem Kohlenstaub und die damit verbundenen großen Gefahren für Arbeiter und Gebäude haben die Industriellen, namentlich den Verein der Briketfabrikanten, in verschiedenen Sitzungen veranlaßt, sich näher mit dieser höchst wichtigen Sache zu beschäftigen, um Mittel und Wege zu finden, diese Zufälligkeiten möglichst zu beseitigen.

Nordhausen, 4. September. [Liberale Wählerversammlung.] Im Tivoli-Theater fand heute Abend eine überaus zahlreich besuchte liberale Wählerversammlung statt, in welcher nach den Eröffnungsworten des Herrn Stadtverordneten Adolf Grote Herr Rechtsanwalt Munckel aus Berlin, der mit lebhaftem Beifall empfangen wurde, eine Rede hielt. Der Redner knüpfte an die Veranlassung an, die ihn heute hierher geführt: Er habe den früheren Redacteur der „Nordh. Ztg.", Herrn Dr. Kühne, und den Schriftsteller Dr. Benecke aus Berlin gegen die Anklage der Majestätsbeleidigung, welche wegen Veröffentlichung des Leitartikels „Geffcken und der Reichstag" erhoben worden war, vertheidigt. Ein gleichzeitig erhobener Strafantrag wegen Bismarck-Beleidigung sei vom Reichskanzler zurückgezogen worden, die beiden Angeklagten seien von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen worden. Hierauf kritisirte der Redner, wie die „Magdeb. Ztg." berichtet, das Thun und Treiben gewisser Kreise gegen den populärsten und beliebtesten Mann unseres Volkes, Kaiser Friedrich III. Man konnte es dem Helden und Sieger von Königgrätz, Weißenburg und Wörth, dem nach Kaiser Wilhelm I. populärsten Mann, nicht vergessen und vergeben, daß er die freisinnige Partei aus dem Bann erlöst, sie als gleichwerthige Partei behandelt habe; man wußte, daß er eigene Ideen hatte, wußte, daß Alle seinem Herzen gleich nahe standen, wußte, daß er überzeugt war, daß den Freisinnigen Vaterlandsliebe und Königstreue nicht fehlte. Als die freisinnige Partei dem Kaiser Friedrich III., der Deutschlands Zukunft und Größe von seiner freiheitlichen Weiterentwickelung abhängig erklärt, voller Hoffnung und Anhänglichkeit zujauchzte, sprach man von Servilismus und Kriecherei. Dem Todtkranken glaubten aber die Gegner Anhänglichkeit nicht beweisen zu sollen; es lohnte sich nicht; man sprach von Engländerei und Frauenzimmerpolitik. Der Redner zeigte sodann, daß außer dem Kronprinzen (Kaiser Friedrich) auch Kaiser Wilhelm, Graf Moltke und das deutsche Volk einen großen Antheil an den Erfolgen von 1866 und 1870/71 gehabt und daß es Unrecht gegen diese sei, die Verdienste des Reichskanzlers übermäßig zu erheben. Gewiß habe er große Verdienste um Deutschland und Ansprüche auf den Dank des deutschen Volkes, doch unberechtigt sei die Behauptung, Deutschland verdanke ihm Alles, unberechtigt die Forderung, der Kaiser möge dem Reichskanzler nachgeben (diese Forderung aber scheinen sie bei unserm jetzigen jugendkräftigen Kaiser Wilhelm II. zu erheben sich nicht zu getrauen), unberechtigt die Forderung, man müsse seine eigene Ueberzeugung der besseren Einsicht des Reichskanzlers opfern. Der Redner führte schließlich noch Folgendes aus: Wenn Deutschland dem Reichskanzler viel Dank schuldig ist, so ist er aber auch andererseits dem Kaiser und dem Volke einigen Dank schuldig, denn er ist Fürst Reichskanzler geworden und es sind ihm Gut, Ehre, Auszeichnungen, Titel und Popularität in reichster Fülle entgegengetragen worden. Die Deutschfreisinnigen sollen und wollen sich vor Niemand fürchten, sich auch nicht bange machen lassen vor dem lächerlichen Boulanger. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Stuttgart, 3. Sept. [Im Befinden Carl Mayers] ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Der „Beobachter" weiß darüber folgendes Nähere zu berichten: „Seit Beginn der vergangenen Woche hat der Heilungsproceß der durch die Amputation entstandenen Wunde am linken Knie begonnen und nimmt einen überraschend guten Verlauf. Es ist damit der doppelte Beweis erbracht, daß einmal das Blut in den übrigen Körpertheilen unberührt von der Krankheit des Fußes geblieben ist und daß die

---

Dicht vor Sedan.

Erinnerungen eines Freiwilligen von 1870/1.

In der Mittagstunde des letzten August hatten wir Vouziers passirt, ein nettes reinliches Städtchen, und schon um drei Uhr Nachmittags machten wir in einem kleinen Walddorfe Quartier. Zum ersten Male seit drei Wochen ein Marsch, der weniger als vierzehn Stunden gedauert hatte, dafür waren aber Tage mit achtzehnstündigen Spazierübungen darunter und Nächte, in denen wir im Freien stehend — da der Augustregen Alles unter Wasser gesetzt hatte — campirten, eine sehr zweifelhafte Nachtruhe. Als wir in die Quartiere abrückten, wurde uns die Ordre: um sechs Uhr zum Appell antreten mit geputztem Gewehr und Kochgeschirr. Seit Wochen hatte Niemand geputzt, und speciell die täglich benutzten Kochgeschirre sahen wirklich bösartig aus. Gleichzeitig hörten wir — es ist merkwürdig, was immer so unter der Hand ausgehorcht wird — daß wir am Ende unseres Dauerlaufes seien und der erste September ein Ruhetag für uns sei. In nicht zu großer Ferne hörte man allerdings das Dröhnen schwerer Geschütze, aber das hatten wir Schlesier schon so oft gehört, ohne zu Hilfe geholt zu werden, daß wir gar nicht darauf achteten. Aus der Karte wußten wir Freiwilligen, daß in der Schallrichtung — etwa drei Meilen von uns — eine kleine Festung Sedan lag, ein uns allen vorher unbekanntes Nest, das wohl so wie Pfalzburg, Bitsch, Toul grade ein Bischen beschossen wurde, ehe es sich ergab oder nicht ergab. Was war uns Sedan, vierundzwanzig Stunden Ruhe, dazu zur Nacht ein Dach über dem Kopf, das war uns viel interessanter als das Geschieße um die paar alten Bastionen. Die Noth mit dem Putzen ließ uns ohnehin nicht viel Zeit und wir sahen ein, daß für den Soldaten Gehorchen besser ist als Nachdenken.

Ich benutzte die Ruhepause zu einer Consultation unseres Bataillonsarztes Dr. Ebstein, der heute eine Zierde der Universität Göttingen ist. Ich war in Folge einer vernachlässigten Schramme am Fuß nach und nach sehr fußleidend geworden, die letzten zwei Tage war ich nur noch gehinkt. Liegen bleiben wollte keiner am Wege, schon der Franctireurs wegen, die oft genug dem Einzelnen, Abgefallenen, den Weg zum Lazareth ersparten. Die Consultation nahm das von mir erwartete Ende. Der liebenswürdige Doctor schnitt in aller Gemüthlichkeit weg, was wegzuschneiden war, ich saß — wie wir es einst im Charles XII. so schön übersetzt hatten — hübsch still vor ihm, hielt mir mein Bein selbst und besah mir den Schaden. Den dazu gehörigen Spott hatte ich als „Hinkebein" in der Compagnie schon tagelang mir angehört, besonders beliebt war die Aufforderung, Parademarsch zu üben oder langsamen Schritt nach Zählen; das gehört dazu und muß man sich gefallen lassen. Nach dem Verbinden half ein guter Cognac über einen schwachen Moment hinweg und dann sagte mir der Doctor: „Freiwilliger, ein paar Tage Ruhe müssen Sie haben. Ins Lazareth mag ich Sie nicht schicken; ich habe einen Platz auf dem Medicinkarren frei und da können Sie acht Tage fahren, dann wird es wieder gehen."

Ich war kreuzvergnügt, nun konnte ich spotten über die Marschirenden als Fahrgast vom Doctor-Wagen aus, aber es giebt keine reine Freude, und auch mir fiel der Wermuthstropfen in den Cognac — übrigens ein französischer Nationalschnaps, Absynth mit Cognac — als noch am späten Abend von „oben herunter" Ordre kam: alle Maladen ins Lazareth Vouziers! Vergeblich waren des Arztes Bitten und meine Petition, mich auf dem Wagen zu lassen. Der Major, der mir sehr wohl wollte, zuckte die Achseln: „Sie thun mir leid, Freiwilliger, aber es ist strenger Corpsbefehl, und dagegen bin ich machtlos. Kommen Sie bald wieder nach aus dem Lazarath. Gott befohlen!" Ordre muß eben parirt werden, und so saß ich am 1. September früh 5 Uhr mit einem Lazareth-Unteroffizier auf einem der hochgestellten, zweirädrigen französischen Wagen und fuhr in herrlichster Morgenluft die glatte Chaussee durch die prächtige Landschaft nach Vouziers. Abschied zu nehmen war nicht nöthig, zwei, drei genauere Bekannte winkten mir ein Adieu zu, die Anderen berührte der Abgang eines Einzelnen nicht.

Um dies kleine Sedan schien es übrigens recht lebhaft herzugehen, vom ersten Morgengrauen an rollte Schuß auf Schuß herüber, sogar den Lärm lebhaften Gewehrfeuers trug der Wind uns zu. Wir, d. h. die Kameraden, putzten. Der Offiziere hatte sich eine nervöse Aufregung bemächtigt, die Hauptleute standen mit den Majors zusammen, die alles wissenden Burschen behaupteten, der Oberst habe den General aufgefordert, direct auf den Lärm loszumarschiren. „Das ist altpreußische Tradition, d'rauf los, wo die Schlacht wogt," sollte er gerufen haben, aber der General bestand auf seinem Schein, dem Befehl aus dem Hauptquartier. Das Regiment blieb denn auch liegen, bis Ordre aus dem Hauptquartier kam und schleunigstes Eingreifen forderte. Im Laufschritt ohne Gepäck ging es dann vor, zu spät, um den General Vinoy zu fassen, den einzigen Commandeur, der sein Corps aus der Moltke'schen Mausefalle bei Sedan rettete. Das erfuhr ich nach Wochen — an diesem Morgen forschte ich meinen Kutscher, der den breiten Ardennen-Dialekt sprach, über Sedan aus und was dort los sei. Viel wußte der Biedere selbst nicht, nur das war sicher, es mußte dort eine große Schlacht im Gange sein. Dem Lazareth-Unteroffizier war unsere französische Unterhaltung zuwider. Er hatte offenbar schwer gekneipt und litt heute noch an seinem Gestrigen, wie der Oesterreicher den Kater zart umschreibt. Cognac hatten wir bei uns, natürlich hatten wir einen Abschiedsschluck genommen, dann wurde einer getrunken — selbstredend direct aus der Flasche — weil der Morgen kühl war, dann: „Freiwilliger, Sie thun mir leid, geben Sie mir noch einen Schluck zum Trost", na und für die anderen Schlucke war auch Grund da, nur die Gurgel meines Pflegers schien ins Grundlose zu führen. Der Franzose fuhr ihm zu langsam, er wolle einmal fahren, er sei vom Lande, aus der Biele, da kenne er die Bergwege. Ich redete dem braven Paysan zu, die Zügel gutwillig dem Unteroffizier zu geben, ehe ihm durch eine Tracht Prügel die Sache erschwert würde. Er that es endlich, bat aber himmelhoch, den Gaul nicht zu schlagen, der ginge sonst durch. Uebersetzt hatte ich dem Unteroffizier die Sache genau, aber kaum hatte er Zügel und Peitsche, so fühlte der Braune auch schon die letztere. Der Effect war über alle Erwartung, das Thier ging mit uns durch, daß der alte Karren nur so flog und schlug. Rasch vorwärts ging's, wir waren dicht an Vouziers, da scheute der Gaul und im nächsten Moment lag die ganze Reisegesellschaft im tiefen Chausseegraben. Das Pferd lag unten, der Wagen in Granatfetzen, der Bauer lamentirte jämmerlich, der Unteroffizier steckte schwerverletzt zwischen den Trümmern, und ich kroch auf allen Vieren zur Chaussee hinauf und schleppte mich, das Gewehr als Krücke benutzend, nach Vouziers hinein. Gleich das erste Haus, eine große Spinnerei an der Aisne, war ein Lazareth, in das ich hineinhumpelte. Es waren Schweizer Aerzte da, und das Haus lag voll Schwerverwundeter bis zum Dache hinauf, aber ich wurde auch noch untergebracht. Um meinen Unteroffizier kümmerte sich kein Mensch, obgleich ich pflichtschuldigst sein Geschick meldete. Ich habe auch nie wieder etwas von ihm gehört oder gesehen, wahrscheinlich hat er seinen Cognac-rausch mit dem Leben bezahlt.

Im Lazareth! — es war einfach grauenhaft, nicht mehr als Alles fehlte und die Verwundeten starben zum Theil aus Mangel an Pflege. Aber das ist der Krieg. Die drei Schweizer Aerzte leisteten das Möglichste, aber es fehlten Verpflegung, Verbandzeug, Medicamente und Pflegepersonal. Die freiwilligen Pfleger, welche da waren, waren unglaublich roh und gewissenlos, zum Theil Gesindel der schlimmsten Art. Zwischen den Kranken, die dürftig auf Stroh an der Erde lagen, tanzte die Bande in den Gängen zum Klange einer Harmonika. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß es auch aufopfernde Pfleger genug gegeben hat, aber in diesem Lazareth war eine böse Sorte deutscher! Krankenpfleger. Auch im Lazareth hörte man deutlich das Artilleriefeuer von Sedan, aber als es im Laufe des Vormittags verstummte, sprach Niemand mehr darüber, und am Vormittage des 3. September dachte überhaupt Niemand mehr an Sedan. Endlich am Morgen des 5. September hörten wir — kaum vier Meilen von Sedan! — ein dumpfes Gerücht, die Deutschen hätten die ganze französische Armee bei Sedan eingeschlossen und Napoleon selbst sei gefangen. Die Idee war zu dumm, und wir Alle lachten über so eine Aufschneiderei, bis am 6. September, Abends, eine belgische Zeitung ins Lazareth gerieth, die Wort für Wort die fabelhafte Geschichte bestätigte. Nun entstand ein Jubel unter uns Deutschen, und ein Schimpfen der verwundeten Franzosen auf „ce miserable traître", denn daß Napoleon sich und die Armee verkauft hatte, war selbstredend.

Dieser Sedanjubel war für lange Zeit meine letzte Freude, am

Lebenskraft im Körper des Kranken, der seit 4 Monaten dem schweren Leiden Widerstand leistet, noch ungebrochen ist.“

Frankreich.

Paris, 4. Sept. [Der Commandant Hériot,] der ehemalige Besitzer der Grands Magasins du Louvre, welchen seine Familie als tobsüchtig zuerst auf seinem Schlosse La Boissière wie einen Missethäter bewachen und unter Curatel stellen ließ und der dann auf Befehl der Staatsanwaltschaft in die nämliche Heilanstalt in Vauves bei Paris gebracht wurde, welche schon Raymond Seillière ein Obdach bot, ist gegenwärtig frei und sogar auf Reisen. Daß die Presse sich seiner unablässig und angelegentlich annahm, scheint ihm doch genützt zu haben. Freilich steht er noch unter Curatel, und seine Vormünderin, seine eigene Gattin, eine ehemalige Ladenjungfer im Louvre, scheint den Millionär so knapp als möglich halten zu wollen; aber er macht Miene, den Dingen eine andere Wendung zu geben. Wie der „Temps“, so hat auch der „Figaro“ darüber unumwundene Aeußerungen zu verzeichnen. Auf seinem ersten Gange begab sich der Befreite mit einem seiner Freunde, dem Maire des 20. Pariser Arrondissements, nach dem Louvre, wo die Angestellten ihn wie ein Gespenst anstarrten, dann aber sich von ihren Schrecken erholten und sich glückwünschend an den ehemaligen Chef herandrängten. Er hatte sich vorgenommen, sich von der Rührung nicht übermannen zu lassen, und hatte den schweren Vorsatz mit unerschütterlicher Ruhe durchgeführt. Vor seiner Abreise hatte Hériot, den ein Arzt begleitet, eine Unterredung mit seinen drei Rechtsbeiständen, einem Notar, einem Advokaten und einem Avoué, welche nach zwei Monaten die Anfechtungsklage gegen seine Entmündigung einzuleiten haben.

Belgien.

a. **Brüssel,** 4. September. [Ein offenes Wort an den König der Belgier. — Attentat gegen Deutsche. — Neue Wahlkämpfe.] Endlich klärt sich die Lage; der Congostaat tritt mit seinen Absichten hervor und fordert von Belgien 1½ Millionen Francs Jahreszuschuß auf 10 Jahre zur Sicherung seiner Existenz. Es war vorauszusehen, daß diese neue Forderung im Lande Unbehagen hervorrufen würde; sind doch weite Kreise der Ansicht, daß die Gelder, die der Congo verschlingt, in Belgien selbst, um der Noth und der Unbildung der arbeitenden Klassen abzuhelfen, nöthiger sind. Als daher gestern in Gent die Nachricht eintraf, das Königspaar werde Nachmittags den „Salon“ besuchen, veröffentlichte die socialistische Zeitung „Vooruit“ einen sehr heftigen Artikel gegen den König und ließ ihn überall verbreiten. Der Bürgermeister befahl aus Besorgniß vor socialistischen Kundgebungen die Einberufung der Bürgergarde; aber auch das „Genter Journal“ begrüßte den König mit einem mannhaften Artikel, der ihm scharf die Wahrheit sagt und Aufsehen hervorruft. Das Blatt erklärt, es hoffe, der König komme nach Gent nicht des Salons wegen, sondern um die Wahrheit der ihm oft von der belgischen Presse vorgeführten einheimischen Zustände festzustellen. Wenn der König die trostlosen Arbeiterviertel Gents betrete, so müsse er erkennen, daß die Congogelder, die er verausgabe, im Lande vieles Elend beseitigen würden. „Er muß sich sagen, daß, weil diese Unglücklichen durch ihre Arbeit und ihren Schweiß dazu beitragen, die Staatskasse, welche die Civilliste zahlt, zu füllen, die Ersparnisse, welche er an den von dem Lande gezahlten Geldern erzielt, mehr Denen, die zur Schaffung dieser Reichthümer beitragen, als den Congobewohnern gebühren.“ Und, wenn er in den Genter Vorstädten die erschreckliche Unbildung der unteren Klassen erkennt, so muß sich der König „diesem beschämenden Schauspiel gegenüber“ sagen, „daß die moralische Hebung dieser Klassen durch Unterricht eine würdigere Beschäftigung für ihn ist, als das wunderliche Congounternehmen, bei welchem er ein humanitäres Ziel verfolgt, aber seine Genossen die Neger durch den Verkauf verfälschter Spirituosen und den wucherischen Aufkauf von Elfenbein civilisiren“. Andernfalls ist „sein königlicher Besuch nur eine einfache Parade, die keinen anderen Erfolg hat, als die Belästigung der Bürgergarde“. Als das Königspaar zur Ausstellung fuhr, wurde es von der Volksmenge kalt empfangen. Kam es auch nicht zu unliebsamen Störungen, so sind doch diese Vorgänge ein Zeichen der Stimmung im Lande. — Skandalöse Auftritte haben sich am Sedantage im Seebade Blankenberghe abgespielt. Einige deutsche Badegäste, welche am Strande wohnen, feierten mit ihren Familien diesen Nationaltag auf der Terrasse der von ihnen bewohnten Villa bei einem Glase Champagner. Gleichzeitig hatten sie die Villa mit deutschen Fahnen und bunten Laternen, die sie Abends anzündeten, geschmückt. Sofort erschien am Abend, nachdem soeben der Radfahrer-Concurs beendet war, eine Bande junger Leute und forderte unter dem Gebrülle der Marseillaise die Entfernung der Fahnen und Laternen als „herausfordernder Embleme“. Da die Deutschen keine Antwort ertheilten, riß die Bande mittelst einer Schlinge die Laternen herunter; die Deutschen zogen die Fahnen ein und die Rotte zog, über diese Heldenthat befriedigt, die Marseillaise brüllend, wieder ab. Es ist das zweite Mal, daß derartige Rohheiten in Blankenberghe am Sedantage sich ereignen; es ist schimpflich, daß die dortigen Behörden nicht ihre Pflicht thun und die Deutschen schützen. — Die belgische Regierung hat ein neues Wahlgesetz für die Provinzial- und Gemeindewahlen mit ermäßigtem Census eingebracht. Auf Grund desselben sollen alle Provinzial- und Gemeinderäthe des Landes neu gewählt werden. Das Jahr 1890 wird somit für Belgien, da in ihm Kammer-, Provinzial- und Gemeindewahlen stattfinden, der Schauplatz heißester Wahlkämpfe sein.

Großbritannien.

London, 5. September. [Zum Strike.] Die Kraftprobe zwischen Capital und Arbeit, welche seit den letzten drei Wochen im Osten Londons im Gange ist, scheint, wenn nicht alle Anzeichen trügen, zu Gunsten des ersteren ausfallen zu wollen. Die strikenden Arbeiter fangen an, unzufrieden mit ihrer Lage zu werden, was begreiflich ist, wenn man bedenkt, daß sie vom Strikeausschusse täglich nur Victualien im Werthe von einem Schilling und kein baares Geld empfangen, um sich damit gelegentlich ein Glas Bier zu gönnen. Unter diesen Umständen suchen die Arbeiter wieder Beschäftigung in den Docks, wo sie mit offenen Armen empfangen werden. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist indeß mit Schwierigkeiten verknüpft, da die Eingänge zu den Docks mit „Pickets“ besetzt sind, welche die Arbeitsuchenden überreden, von ihrem Vorhaben abzustehen, und wenn die Ueberredungskraft nichts ausrichtet, wird Gewalt gebraucht. Ohne diese „Pickets“ würde die Arbeitsaufnahme eine fast allgemeine sein. Gleichwohl werden täglich hunderte von Arbeitern in die Docks hineingeschmuggelt, wo die Arbeit seit einigen Tagen wieder in ziemlich vollem Schwunge sein soll. Die Führer des Ausstandes verkennen nicht die Schwierigkeit ihrer Lage und haben auf Drängen mehrerer Werftbesitzer beschlossen, den Arbeitern zu gestatten, die Arbeit in solchen Docks, Werften und Kornspeichern wieder aufzunehmen, welche die höhere Lohnforderung bewilligen. Vor einigen Tagen noch hatten die Führer des Strikes dieses Zugeständniß verweigert aus dem Grunde, daß es ihre Sache schwächen würde. In Butlers Wharf, Eigenthum des bekannten Mr. Lafone, wird die Arbeit heute unter den neuen Bedingungen wieder aufgenommen werden, und andere Werften dürften dem Beispiele Mr. Lafone's folgen. Die Heilsarmee hat eine neue Speiseanstalt für die Striker und ihre Familien in Whitechapel Road eröffnet, wo Kaffee, Cacao, Brot, Käse und dergleichen gegen einen nominellen Betrag verabreicht wird. Um die großen erwachsenden Kosten bestreiten zu können, hat General Booth einen Aufruf an die Freunde seines Unternehmens gerichtet, in welchem er sie dringend zu Beiträgen auffordert.

Rußland.

[Ueber Bettelwesen in Rußland] bringt der „Grashdanin“ einige Mittheilungen an der Hand von Thatsachen, die offiziell gesammelt worden sind. Eine Regierungs-Commission, welche vor einigen Jahren aus Vertretern sämmtlicher Ministerien zur Erledigung der Frage bezüglich der „Versorgung von Bettlern in Dorf- und Stadtgemeinden“ eingesetzt wurde, hat gegenwärtig ihre Aufzeichnungen aus 54 Gouvernements, neun Gebieten und acht Städten zusammengestellt. Es erweist sich, daß in diesem Beobachtungsfeld im Ganzen 293 445 Bettler (d. h. Personen, welche den Bettel, und zwar größtentheils mit Erlaubniß der kirchlichen und Gemeindebehörde, gewerbsmäßig treiben oder von Unterstützungen leben, ohne in Anstalten untergebracht zu sein) bekannt sind. Davon sind Adlige 3235, geistlichen Standes 3491, Kaufleute 20, Kleinbürger 43 434, Bauern 181 932, Reservisten und aus Soldatenfamilien stammende 11 345, aus anderen Ständen 35 039. Die meisten solcher Bettler hat die Stadt Moskau (26 000) aufzuweisen, die wenigsten die Stadt Ssewastopol, wo es nämlich angeblich gar keine Bettler giebt. Was die Gouvernements anbetrifft, so haben die meisten Bettler die Gouvernements Livland (16 000), Kurland und Moskau (je 15 000), Warschau (14 000), Nishni-Nowgorod und Wjatka (je 10 000). Die meisten adeligen Bettler besitzt Moskau. Aus der ganzen Zahl dieser Bettler leben 185 232 vom Bettel allein, 102 762 werden außerdem noch unterstützt. Wenn man annimmt, daß in den neun Gouvernements und den fünf Gebieten, die der Regierungs-Commission in der Bettlerfrage noch keine Auskunft ertheilten, das Verhältniß der Bettlerzahl zur Einwohnerzahl durchschnittlich den übrigen gleichkommt, so wird die Gesammtzahl der Bettler des ganzen Reiches über 350 000 Menschen betragen. Diese Ziffern können — wie der „Grashdanin“ bemerkt — natürlich nicht als genaue betrachtet werden, da beim Einsammeln der Daten sicher bewußte und unbewußte Versehen seitens der verschiedenen Dorf- und Stadtgemeinden vorgekommen sind. Ist es doch auffallend, daß die Stadt Ssewastopol keinen einzigen Bettler angegeben hat und das gesammte Gouvernement Estland denselben Vorzug für sich in Anspruch nimmt. Man kann daher, meint der „Grashdanin“, dreist annehmen, daß Rußland gegen 500 000 Bettler besitzt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. September.

Der in Nr. 622 unserer Zeitung telegraphisch avisirte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, welcher der Vermehrung der höheren Bürgerschulen das Wort redet, lautet: „Gerade die wärmsten Anhänger unserer humanistischen Gymnasien beklagen den Umstand, daß dieselben, weil ihnen ein zahlreiches ungeeignetes Schülermaterial zugeführt wird, in der Erreichung ihrer Ziele gestört werden. Es ist allerdings eine Thatsache, daß man erst von der Obersecunda ab, in welcher Klasse Diejenigen, welche lediglich dem Berechtigungsschein zum Einjährigendienst zu Liebe die Schule so lange besucht haben, nicht mehr zu finden sind, von einem auf das Studium vorbereitenden Unterricht sprechen kann. Ja selbst in der Obersecunda befindet sich noch eine Reihe von Schülern, welche, um gewisse Laufbahnen einschlagen zu können, das Zeugniß für Prima erwerben wollen. Unter diesen Elementen leidet der Unterricht unzweifelhaft; wie dieselben aber abzuschieben sind, dafür fehlt es an geeigneten durchführbaren Vorschlägen. Der Forderung, daß erst das Reifezeugniß zur Universität die Berechtigung zum einjährigen Dienst für die Schüler der humanistischen und Realgymnasien vermitteln soll, hat zunächst etwas Bestrickendes (?) und es erscheint zweifellos, daß deren Erfüllung einen großen Theil der Schüler, die heute in der ausgesprochenen Absicht, nur jenes Zeugniß zu erlangen, diese Anstalten besuchen, fern halten würde. Aber die Billigkeit widerspricht der Durchführung dieses Vorschlages. Denn die höheren Bürgerschulen und gleichwerthigen Anstalten gewähren in 6jährigem Cursus dasselbe Recht, und es würde zu erheblichen Unzuträglichkeiten kommen, wenn Schüler in den oberen Klassen die Gymnasien verlassen wollten; dieselben müßten sich dann noch einer besonderen Prüfung bei den staatlichen Commissionen unterziehen. Vor allen Dingen aber ist der Vorschlag deshalb undurchführbar, weil es bis heute noch an geeigneten anderen Bildungsanstalten, welche jenes Zeugniß zu ertheilen berechtigt sind, mangelt. In vielen kleinen Städten giebt es nur ein Gymnasium und Volksschulen, und die Eltern, welche ihre Söhne nicht aus dem Hause geben können oder wollen, sind, wenn sie dieselben als Einjährig-Freiwillige dienen lassen wollen, auf das Gymnasium angewiesen. Aus verschiedenen Gründen ist also wenigstens zur Zeit und unter den bestehenden Einrichtungen der einen gesunden Kern bergende Gedanke nicht in Thatsachen umzusetzen. Das Richtige an dem Gedanken liegt darin, daß nur eine abgeschlossene Bildung jenes Vorrecht gewähren sollte, und es läßt sich nicht verkennen, daß der Abiturient der höheren Bürgerschule über eine solche gebietet, während sie der Schüler des Gymnasiums, der ein Jahr „mit Erfolg“ die Secunda besucht hat, nicht besitzt. Wenn die Frage, ob lediglich der abgeschlossenen Bildung das Vorrecht des einjährig-freiwilligen Militärdienstes gewährt werden dürfe, in ernste Erwägung genommen werden soll, so ist es erforderlich, daß zunächst die Grundlagen geschaffen werden, auf denen auch den mittleren Klassen der Erwerb einer solchen Bildung allgemein ermöglicht wird. Erfreulicher Weise bricht sich nun immer mehr die Erkenntniß Bahn, daß dem Mittelschulwesen, namentlich den höheren Bürgerschulen, die genügende Förderung bisher nicht zu Theil geworden sei, und aus dieser Erkenntniß wird hoffentlich in nicht zu ferner Zeit eine Vermehrung jener Bildungsstätten sich ergeben. Wenn dieses unabweisbare Bedürfniß in befriedigender Weise erfüllt ist, dann wird es Zeit sein, auf die oben angedeutete Frage zurückzukommen.“

• **Sonntags-Rückfahrkarten** von den Stationen Breslau (Fbg.), Frankenstein, Reichenbach, Striegau, Jauer und Liegnitz kommen Sonntag, 8. September, zum letzten Mal in diesem Jahre zur Ausgabe.

---

nächsten Tage brach ich plötzlich ohnmächtig zusammen, und als ich wieder zu mir kam, umstanden mein Strohlager alle drei Aerzte, und ich hörte noch wie der eine sagte: „Nun hat er auch den Typhus, schicken wir ihn morgen früh mit nach Chalons.“ Natürlich protestirte ich gegen diese Reise, aber man setzte mir auseinander, daß — wie ich doch wisse — es hier weder Medicamente noch Pflege gäbe, während ich in Chalons gut aufgehoben sei, und schließlich fand ich mich in mein Schicksal.

Vierundfünfzig Typhuskranke wurden wir am Morgen des achten September nach Chalons auf Zweirädern — d. h. alten Holzkarren — verladen und als wir am zehnten September dort anlangten, wurden noch 32 Mann lebend ausgeladen, aus meinem Karren meldete ich mich allein, laufen konnte ich auch nicht mehr, und im Moment, wo ich in den Saal getragen wurde, schwanden mir die Sinne. Als ich wieder zu mir kam, lachte die October-Sonne auf mein Bett, in dem mich zu sehen ich nicht wenig erstaunt war. Die Fahrt von Vouziers nach Chalons war ein Erlebniß eigener Art und die Lazarethwochen in Chalons, nachdem ich wieder wußte, daß ich noch lebte, schließen auch reichen Stoff aus guten und bösen Stunden in sich. Mitunter erlebt man auch Kriegsthaten, ohne gerade vor der Mündung der feindlichen Flinten zu stehen.

ΔΔ

Zu Walther's Ehre!

Bozen rüstet zu einer Feier, an welcher alles Volk in deutschen Gauen lebhaften Antheil nimmt, zur Enthüllung des Denkmals Walther's von der Vogelweide, des edelsten und genialsten Sängers holder Minne und deutscher Treue. Als Herold dieses Festes gewissermaßen geht aus Innsbruck eine Festschrift ins Land, welche die Bedeutung des unsterblichen Vogelweiders in warmen und treffenden Worten betont, in schwungvollen, formschönen Versen von einer Reihe unserer besten Sänger feiern läßt und die Geschichte des würdigen Denkmals erzählt, das sich, von Natter's Meisterhand geformt, in seiner Tiroler Vaterstadt erhebt. „Zu Walther's Ehre!“ betitelt der Herausgeber Dr. Ambros Mayr die Festschrift (Verlag der Wagnerschen Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck), und unter dieser Devise ist auch das Bozener Denkmal geschaffen worden zur Ehre des ritterlichen Dichters.

„Ist Walther ein Tiroler?“ fragte in seiner bahnbrechenden Arbeit über den Dichter der Bozener Franziskaner-Pater Prof. Patriz Anpoletti vor 19 Jahren. Der Expositus Anton Spieß zu Signat bei Bozen hat die erste interessante und sichere Antwort auf diese Frage gegeben. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Verehrer des großen Minnesängers auf das Layener Ried, ein fruchtbares Hochgelände, eine halbe Stunde östlich von Waidbruck im Eisackthale. In dem daselbst noch heute bestehenden Ansitz Innervogelweiderhof soll Walther's Wiege gestanden haben. Der innere Vogelweidhof im Layener Riede ist, wie keine der anderwärts nachgewiesenen Vogelweiden, ein alter Edelsitz; die benachbarten Namen Vogeltenne und Waidbruck stehen zu ihm in Beziehung. Eine halbe Meile entfernt ragt die Hochburg von Säben, wo der Minnesänger Leutold hauste, mit dessen Gedichten die des Vogelweiders vermengt worden sind, und von dem es kaum zu bezweifeln ist, daß er Walthers Zeit- und Kunstgenosse war. Und bald sah der bescheidene Vogelweiderhof im Layener Riede nach jahrhundertelanger Verwaisung wieder fröhliche, ja festliche Tage. Er wurde zum Wanderziele für Gelehrte und fahrende Schüler, für Poeten und Naturbummler, für Sänger und Musikanten, für edle Frauen und frohgesinnte Mädchen. Eine erhebende großartige Feier fand da oben am 3. October des Jahres 1874 unter Theilnahme von vielleicht 6000 Gästen statt. Ignaz Vincenz Zingerle, ein Vorkämpfer für die Wiederbelebung Walthers im Sinne des deutschen Volkes, hatte es zunächst erreicht, daß der alte Edelhof auf dem Riede in seiner hervorragenden Bedeutung gekennzeichnet würde. Seit jenem Tage schmückt den einfachen Bau eine zierliche Marmortafel, welche die schlichte Inschrift trägt:

Dem Andenken Walthers von der Vogelweide.

Hêr Walther von der Vogelweide
swer des vergaeze, der taet mir leide.

Zwei Tage nach jenem Feste keimte die Idee der Errichtung eines Walther-Denkmals in Bozen. Zündende Aufrufe ergingen, allenthalben bildeten sich Zweigvereine des neuen Walther-Vereins, und immer stand Zingerle im Vordergrund dieser Bestrebungen. In Wien trat eine stattliche Anzahl von Persönlichkeiten für ihn ein, welche vermöge ihres geistigen und gesellschaftlichen Gewichtes vorzüglich dazu geeignet waren, dem Unternehmen Achtung und Förderung zu sichern. Die Ehre des Sieges in dem künstlerischen Wettbewerb um die Ausführung des Denkmals, hat ein treuer Sohn des Landes Tirol, der dem Vintschgau entstammende Meister Heinrich Natter in Wien davongetragen. Durch das Zusammenwirken Aller und das unermüdliche Streben, der Walther-Sache immer neue Hilfsquellen zu erschließen — eine der bemerkenswerthesten repräsentirt das werthvolle und gehaltvolle „Tiroler Dichterbuch“ — sind die Kosten des Denkmals (37000 Fl.) erschwungen worden, und — ein herrliches Denkmal des unsterblichen Sängers, zugleich ein Meisterwerk deutscher Kunst — wird das Monument nunmehr die Vaterstadt des edlen Vogelweiders zieren. Aus weißem Laaser Marmor gehauen, erreicht es eine Höhe von 3,3 Metern. Walther trägt die ritterliche Gewandung seiner Zeit, über welche ein am Hals gehefteter Mantel frei niederwallt. Der rechte Fuß ist leicht vorgesetzt, die linke Hand, über die sich die rechte legt, hält die Fiedel mit Tragband; das Haupt ist mit einem schmucklosen Barette bedeckt, und an der linken Seite hängt ein langes Schwert mit Kreuzgriff. Die Züge des Sängers hat die freie Phantasie des Künstlers geschaffen. Er gestaltete sie zum edel geformten Antlitz eines Mannes in der Fülle der Jahre, in welchem Kraft und Geist und ein Anflug von Schwermuth zum Ausdruck gelangen.

Wie die Fiedel den Minnesänger, so kennzeichnet das Schwert den fahrenden Ritter und politischen Dichter, der so tapfer für Kaiser und Reich gestritten hat. Ein Sänger und Held zugleich, ein Geistesheld, tritt uns in dieser edlen, markigen Gestalt entgegen, die in feinsinniger Weise all' die idealen Charakterzüge versinnlicht, mit welche unsere Auffassung die physische und geistige Persönlichkeit Walther's ausstattet. Im Ganzen ist das Denkmal 11,35 Meter hoch. Auf einer 3 Meter breiten, achteckigen, gegen die unterste Stufe ansteigenden, also skarpirten Fläche, welche mit einem dreifarbig dessinirten Katzenkopfpflaster geschmückt und von einer Porphyrstufe eingerahmt ist, erhebt sich das Brunnen-Monument des Sängers. Die untersten Stufen desselben sind aus geschliffenem Waidbrucker Porphyr. Sie umrahmen es im regelmäßigen Achteck; die unterste Stufe hat einen Durchmesser von 7,8 Metern. Sodann theilt sich der Aufbau des Sockels, dessen Kernstück quadratisch beginnt, in zwei Diagonalmotive: einerseits, den Langseiten des Johannsplatzes entsprechend, sind mächtige Schalen angebracht, um das aus den oberen kleinen Schalen, die auf Säulenbündelchen ruhen, herabstürzende Wasser aufzufangen. In diese Schälchen ergießt sich je ein Strahl aus den Schnäbeln der beiderseits in das Kernstück des Postamentes eingelassenen Schwanen-Reliefs. Auf der anderen Seite, also der Breite des Aufstellungsplatzes entsprechend, sitzen zwei schildhaltende Löwen auf stufenförmig aufgebauten Postamenten. Die Wappen, welche von den Löwenpranken umschlossen werden, sind der alte deutsche Reichsaar und der Landesadler von Tirol. Den Abschluß des quadratischen Kernstückes nach oben bildet ein unter einem Kranzgesimse eingefügtes Rankenrelief, in dessen Gezweige eine Anzahl Singvögel nistet. Von da an geht das Postament ins regelmäßige Achteck über. Dessen der Kirche zugewandte Vorderseite trägt die Inschrift: „Herr Walther von der Vogelweide“ — auf der Rückseite steht die Widmung der Verehrer des unsterblichen Dichters mit der Jahreszahl 1889. Ein achttheiliges Säulenbündel mit reichen Basen und Kapitälen trägt endlich das oberste Gesimse, aus welchem das Wappen Walther's an der Vorderseite herabhängt. Auf dem Gesimse, 8,05 Meter über dem Boden, ruht die 0,9 Meter breite achteckige Plinthe, über welcher sich das Standbild des Künstlers selbst in der oben angegebenen Höhe erhebt. Der Unterbau bis zur Oberkante der unteren Schalen ist aus Untersberger Neubruchmarmor; die Hauptfigur, die Kapitäle und die Basen des Säulenbündels, das Wappen Walthers, der Rankenfries, die beiden Löwen und die Schwanenreliefs bestehen aus Laaser Marmor; für alles Uebrige am Postamente ist Sterzinger Marmor verwendet. Das Standbild, die Löwen und die Schwäne sind vom beauftragten Bildhauer, das Andere nach Modellen Natters und nach den Plänen des Wiener Architekten Otto Hieser von der Tiroler Marmor- und Porphyrgesellschaft theils in Laas, theils in Sterzing hergestellt.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 25ten bis 31ten August 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 55 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 257 Kinder geboren, davon waren 214 ehelich, 43 unehelich, 243 lebendgeboren (132 männlich, 111 weiblich), 14 todtgeboren (6 männlich, 8 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 161 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 63 (darunter 9 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 17, über 80 Jahre 3. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis 4, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus 2, an Ruhr —, an Brechdurchfall 7, an anderen acuten Darm-Krankheiten 19, an Gehirnschlag 2, an Krämpfen 8, an anderen Krankheiten des Gehirns 7, an Lungenschwindsucht 12, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 9, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 8, an allen übrigen Krankheiten 77, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 2, unbestimmt —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 26,71, in der betreffenden Woche des Vorjahres 29,65, in der Vorwoche 28,04.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 25. bis 31. August 1889 betrug die mittlere Temperatur + 14,6° C., der mittlere Luftdruck 752,0 mm, die Höhe der Niederschläge 21,35 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 25. bis 31. August 1889 wurden 128 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 38, an Unterleibstyphus 10, an Scharlach 35, an Masern 43, an Ruhr 1, an Kindbettfieber 1.

* **Vom Thalia-Theater.** Am Sonntag, 8. September, findet die letzte Sonntags-Vorstellung der Burlesken-Oper: „Der Mikado" (in deutscher Sprache) dargestellt von den Mitgliedern des Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin statt. Der Vorverkauf der Billets zu dieser Vorstellung beginnt bereits morgen Sonnabend, Vormittags von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11, Eingang Blücherplatz.

—d **Spielfest von Kleinkinderschulen.** Die Kleinkinderschulen Nr. 4 und 5 feierten gestern Nachmittag unter Leitung der Kindergärtnerinnen Frl. Martha Popper und Frl. Agnes Lencer ihr Spielfest im Saale des „Friebeberges". Die Angehörigen der Kinder waren zahlreich erschienen und folgten mit großem Interesse den Aufführungen, welche in gewohnter Weise in Spielen und kleinen turnerischen Uebungen bestanden. Die in den Spielen in Erscheinung tretenden Thätigkeiten der Kinder fanden durch den Text der von den Kleinen hierbei mit frischen, fröhlichen Stimmen gesungenen Lieder ihre Erläuterung. Die Aufführungen schieden sich in 2 Theile, zwischen denen die Kinder bewirthet wurden. Die Frankensteiner Knabenkapelle lieferte hierzu die Tischmusik. Vor Schluß des Festes erklärte der Revisor der Anstalten, Senior Decke, seine helle Freude an den Leistungen der Kinder gehabt zu haben. Das Fest habe allen gezeigt, welcher Geist und welcher Sinn in den Anstalten herrsche: Der Sinn der Fröhlichkeit, der Sinn der Liebe und Hingebung. Die Kinder hätten so viel Schönes gelernt, daß sich alle freuen mußten; ihre Fröhlichkeit habe überall fröhliche Stimmung hervorgerufen. Der Revisor empfahl die Anstalten der Theilnahme des Publikums und sprach den Lehrerinnen für ihre Mühe und Sorgfalt seinen Dank aus. In einem Abmarschliede brachte die kleine Kinderschaar ein recht kräftiges Hoch auf unsern Kaiser Wilhelm aus.

* **Die Berliner Fachschule für Färberei** und verwandte Fächer eröffnet im October c. ihren 12. Lehrcursus. Diese Fachschule stellt sich die Aufgabe, angehenden Färbern, Druckern, Bleichern 2c. innerhalb eines Wintersemesters die für diese Fächer so nothwendige theoretische Ausbildung zu geben, ohne sie der Praxis zu entfremden. Der Unterricht in der Färber-Akademie besteht in Vorträgen über Chemie in Anwendung auf die Farben- 2c. Branche, Farbwaarenkunde und Physik in der Färberei, Dampfkessel- und Maschinenkunde, Prüfung von Droguen und Farbmaterialien. Im Laboratorium der Anstalt werden während des ganzen Cursus practische Uebungen ausgeführt, welche zur Erläuterung der gehaltenen Vorträge dienen. Auch in diesem Jahre wurde von einem Gönner der Anstalt das Honorar für zwei unbemittelte, talentvolle junge Färber zum Besuch des diesjährigen Lehrcursus überwiesen; hierauf reflectirende, unbemittelte junge Leute (Färber) haben ihre Bewerbung unter Beifügung eines Lebenslaufes schriftlich bei dem Directorium der Akademie, Köpenickerstr. 153, welches auch die Anmeldungen zum Besuche der Anstalt entgegennimmt, einzureichen.

—d. **Regulirung des Striegauer Platzes.** Von der Striegauer Chaussee führt ein etwa 5 Meter breiter Pflasterstreifen über den Striegauer Platz bis zur Friedrich Wilhelmstraße. Dieser zur Provinzial-Chaussee Breslau-Schalkau gehörige Streifen ist von Prellsteinen umgrenzt. Die Bürgerschaft der Nicolai-Vorstadt hat schon wiederholt durch den Bezirksverein und den Bürgerverein der Nicolai-Vorstadt die Beseitigung dieser Prellsteine, sowie eine bessere Beleuchtung des Striegauer Platzes angeregt. Auch das kgl. Polizeipräsidium hat beim Magistrat in demselben Sinne gewirkt. Der Magistrat ist nunmehr gewillt, auf die ausgesprochenen Wünsche einzugehen. Da nun aber mit der Beseitigung genannter Prellsteine behufs Sicherung des Wagenverkehrs eine Kassirung des Rinnsteines und damit eine vollständige Veränderung der Entwässerung verbunden ist, wodurch bedeutende Kosten entstehen würden, so ist der Magistrat dahin schlüssig geworden, bald eine einheitliche Regulirung des Striegauer Platzes vorzunehmen. Hierzu ist aber der Erwerb des der Provinz gehörigen Pflasterstreifens nothwendig, der im Ganzen 247 Quadratmeter beträgt. Dem Vernehmen nach ist nun, unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, mit der Provinz ein Abkommen dahin getroffen, daß die Stadt Breslau den genannten Streifen als Eigenthum und seine fernere Unterhaltung gegen Gewährung einer einmaligen Entschädigung von 1000 Mark seitens der Provinz übernimmt.

—ρ **Selbstmordversuch.** Die Frau des in Trebnitz wohnenden, 28 Jahre alten Eisenbahnarbeiters Karl H. entfernte sich vor einigen Tagen von ihrem Manne und begab sich nach Breslau, wo sie bei ihren auf der Garvestraße wohnenden Verwandten Wohnung nahm. Heute früh suchte der Arbeiter seine Frau auf und suchte dieselbe zu bewegen, wieder mit ihm nach Trebnitz zurückzugehen. Als seine Bemühungen erfolglos waren, entfernte sich der Arbeiter, kehrte indeß gegen 11 Uhr nochmals zurück und erneuerte seine Versuche. Schließlich zog er eine Flasche aus der Tasche und reichte dieselbe seiner Frau mit der Aufforderung, sie möge einmal Schnaps mit ihm trinken. Als die Frau jedoch wahrnahm, daß sich auf der Außenseite der Flasche ein Etiquette mit der Giftbezeichnung befand, lehnte sie das Anerbieten ab. Hierauf führte der Arbeiter selbst die Flasche zum Munde und trank von dem aus Schwefelsäure bestehenden Inhalte. Da der Mann sofort zusammenbrach, erfolgte demnächst seine Aufnahme in das Allerheiligen-Hospital. Der Arbeiter hat sich eine schlimme Verbrennung der ganzen Mundhöhle zugezogen.

\+ **Recherchen nach einem Inhaftaten.** Seit dem Monat März dieses Jahres befindet sich, nach einer an die hiesige Polizeibehörde gelangten Meldung, in Komotau in Mähren ein Mann in Haft, dessen Personalien bisher noch nicht sicher festgestellt werden konnten. Der Inhaftat behauptete, Alois Peterka zu heißen und aus Slovenien zu stammen. Diese Angaben haben sich als unwahr herausgestellt. Dagegen recognoscirten verschiedene Personen den Mann als einen Arbeiter, der früher unter dem Namen August Krause auftrat und sich im Besitz eines preußischen Arbeitsbuches befand. Der Mann soll aus einer unweit von Breslau belegenen Ortschaft gebürtig sein. Bis Ostern v. J. ist der Arbeiter in Rosenberg in Baiern aufhältlich gewesen. Der Arrestant ist etwa 28 Jahre alt, ziemlich groß, kräftig, hat starkes, in der Mitte gescheiteltes, schwarzes Haar und kleinen, blonden Schnurrbart. Wer über die Identität des Mannes Auskunft geben kann, wolle sich bald im Zimmer 5 des königl. Polizei-Präsidiums melden, wo auch eine Photographie des Inhaftaten eingesehen werden kann.

—l. **Görlitz,** 3. Septbr. [Muskauer Alterthumsfunde.] Die hiesige Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz veröffentlicht nunmehr die Resultate der Ausgrabungen, welche auf dem Gebiete der Standesherrschaft Muskau stattgefunden haben. Graf Arnim hatte den Leiter der Ausgrabungen, Gymnasiallehrer Feyerabend, während seines dreitägigen Aufenthaltes in Muskau nach jeder Richtung hin unterstützt, so daß die mühevolle Arbeit in kürzester Frist erledigt war. In Muskau, an dessen Stelle, wie festgestellt ist, in frühester Zeit schon eine Wohnstätte war, befinden sich etwa 12 Gräberfelder, von denen vier bereits eingehend untersucht und auf ihr Alter hin geprüft worden sind. Die aufgefundenen Gegenstände geben die unbedingte Gewähr, daß schon in uralter Zeit dort die Töpferkunst in hoher Blüthe gestanden hat; allerdings befinden sich in dieser Gegend die vorzüglichsten Thonlager. Bei den Ausgrabungen wurden außer herrlichen Buckelkrügen mit Fuß, getheilten Gefäßen, Urnen mit stumpfwinklig gebrochener Seitenwand zwei seltene Stücke gefunden, eine gewaltige Knochenurne und ein großer Scherben, auf dem in convexer Ausführung ein vierspeichiges Rad mit Arenloch als Ornament angebracht ist. Die Knochenurne hat eine Höhe von 32 Centimeter und einen Durchmesser von 32 Centimeter; ihr unterer, beinahe kugelförmiger Theil ist schwarz und glänzt und trägt mehr nach oben drei sehr selten vorkommende Buckeln als Verzierung, dazwischen Ornamente, welche die Form von Dreiecken mit Treppenmustern haben und tief herabreichen. Der kürzere Hals mit breit umgelegtem Rande ist durch einen Kehlstreifen deutlich abgesetzt und von diesem ab roth gefärbt. Der oben erwähnte Scherben, der seinesgleichen nur noch in zwei Exemplaren findet, wie Behla in seinem Werke „Die Urnenfriedhöfe mit Thongefäßen des Lausitzer Typus" berichtet, wurde auf dem Gräberfelde Revier Lucknitz, Jagen 3 ausgegraben, und zwar an einer Stelle, an welcher vor vier Jahren Förster Klich einen bedeutenden Urnenfund gemacht hatte. Das zweite Feld, welchem die hiesige anthropologische Gesellschaft ihre Aufmerksamkeit schenkte, war durch den Inspector Wehland in Gablenz entdeckt worden. Den zwei Gräbern, in denen man nachgrub, entnahm man eine große Menge von Gefäßen. Der vorher von dem Entdecker des Gräberfeldes aufgefundene große Krug mit abgesetztem Fuß und schrägen Riefelungen, sowie verschiedene andere, sehr gut erhaltene Gefäße wurden der hiesigen anthropologischen Gesellschaft zum Geschenk gemacht. Wie ermittelt worden ist, gehören sämmtliche in Muskau aufgefundenen Gräber der sogenannten Hallstadtzeit an, deren Blüthe in das fünfte vorchristliche Jahrhundert fällt. Demnächst soll eine Erforschung noch weiterer zahlreicher in Muskau befindlicher Flachgräber, sowie der Hügelgräber und Ringwälle stattfinden. Sehr erfreulich ist es, daß Graf Arnim seine Sammlung vorgeschichtlicher Alterthümer, Urnen und Bronzen, sowie die werthvolle, von ihm erstandene Sammlung des verstorbenen Polizeiinspectors Kühn, nebst allen auf dem Gebiete von Muskau ausgegrabenen Gegenständen der Görlitzer anthropologischen Gesellschaft geschenkt hat, welche eine bildliche Darstellung einzelner Stücke in Bälde zu bewerkstelligen beabsichtigt.

—l. **Görlitz,** 5. Sept. [Kolossalfiguren. — Kameruner Knaben. — Feuer.] An dem neuerbauten Postgebäude fehlten bisher nur noch die Kolossalfiguren, welche auf dem First Platz finden sollten; dieselben sind nunmehr von der Firma Zeidler u. Wimmel in Bunzlau fertig gestellt worden und bereits hier angelangt. Die Figuren kosten 10 000 M. — Der Afrikareisende Hauptmann Kund, welcher sich vor Kurzem bei seinen hiesigen Verwandten zum Besuch aufhielt, hat, wie s. Zt. mitgetheilt, zwei Negerknaben aus dem nördlichen Kamerungebiet mitgebracht, deren geistige Ausbildung in Görlitz erfolgen soll. Die beiden anscheinend sehr intelligenten Schwarzen besuchten gestern zum ersten Male die hiesige unter Leitung des Landtagsabgeordneten von Schenckendorf stehende Handfertigkeitsschule. — Im nahen Heiligensee entstand gestern ein großes Feuer. In der Besser'schen Schölzerei wurden durch dasselbe 43 Fuder Futter, sämmtliche Erntevorräthe und für etwa 2000 M. vorjähriges Getreide vernichtet. Vieh und Wirthschaftsgeräthe konnten gerettet werden.

s. **Bunzlau,** 5. Sept. [Lohnbewegung. — Auf der Jagd erschossen.] Die Töpfermeister haben nunmehr zur Lohnbewegung Stellung genommen. Die Innung beschloß, an den bisherigen Lohnsätzen festzuhalten, da die Preise der Waaren zur Zeit sehr gedrückte sind. Sollte über ein Innungsmitglied die Sperre verhängt werden, so haben sämmtliche andere nach Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist die Arbeit einzustellen. Im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Abmachungen verpflichtete sich jedes Mitglied, eine Strafe von 500 Mark zu zahlen. Als Caution hinterlegte jedes Mitglied einen — „Solawechsel" über 500 Mark beim Vorstande. Von diesem wurden die Wechsel in notarielle Verwahrung gegeben. In Folge dieses einmüthigen Vorgehens der Meister ist die Siegesfreudigkeit der Gesellen bedeutend herabgestimmt. — Die Porzellanmaler der schlesischen Porzellanfabrik in Tiefenfurt hiesigen Kreises haben am Montag die Arbeit niedergelegt, da die Direction ihre Forderungen nicht bewilligte. — In Kroischwitz, Bunzlauer Kreises, wurde gestern auf der Hühnerjagd der Viehhändler Gmuch durch einen unglücklichen Zufall von einem Verwandten desselben durch einen vollen Schrotschuß in die Weichtheile erschossen. Der Getödtete war bereits am Morgen desselben Tages an den Beinen angeschossen worden.

W. **Goldberg,** 5. Sept. [Innere Mission. — Turnerisches.] Der Verein für innere Mission im Goldberg-Haynauer Kreise schließt die Jahresrechnung für 1888 mit einer Einnahme von 4609 M. und einer Ausgabe von 3095 M. Der Vermögensbestand beträgt 15 487 M. Die Schriftenniederlage hat einen Bestand von 510 M. Die Haynauer Herberge „zur Heimath" hatte eine Einnahme von 1841 M. und eine Ausgabe von 1810 M., die Haynauer Diakonissenanstalt von 1487 M. bezw. 1429 M. Das gesammte Activ- und Baarvermögen des Vereins beläuft sich auf 39 761 M., denen eine verzinsliche Schuld von 23 000 M. gegenübersteht. — Lehrerin Fräul. Seidel hat einen Privat-Turn-Cursus für Mädchen eröffnet.

|| **Reichenbach,** 5. September. [Unglücksfälle beim Manöver.] Vom Manöverfelde sind leider auch einige Unglücksfälle zu berichten. Ein auf einem Nacht-Patrouillenritt befindlicher Kürassier wurde vorgestern vom Pferde abgeworfen und erlitt einen Armbruch. Sonderbarer Weise hat sich derselbe Kürassier auch voriges Jahr beim Manöver einen Armbruch zugezogen. Sein Pferd wurde gestern unweit von hier eingefangen und da es auch verletzt war, hierher in thierärztliche Behandlung gebracht. Bei Pilzen stürzte ein Husar so unglücklich, daß er in Folge innerlicher Verletzungen und eines Armbruches in das Lazareth nach Schweidnitz überführt werden mußte.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 6. Septbr. Der Kaiser wird, wie die „Opinione" erfährt, während seines Besuchs in Monza sich nach dem Jagdschloß Sarre begeben, um dort mit dem König Humbert, dem Prinzen von Neapel und dem Herzog von Aosta zu pürschen. Die Prinzessin von Carignano wird den Jagden ebenfalls beiwohnen.

Der evangelische Oberkirchenrath hat unterm 20. August folgende Kundmachung erlassen: Am 1. November d. J. werden 350 Jahre verflossen sein, seitdem der Kurfürst Joachim II. im Jahre 1539 beim ersten evangelischen Gottesdienst in Spandau mit seinem ganzen Hofe das Sacrament des heiligen Abendmahls sub utraque forma empfangen und sich somit zur Kirche der Reformation bekannt hat. Se. Majestät der Kaiser und König haben auf unseren Vorschlag mittels eines Allerhöchsten Erlasses vom 24. v. M. uns Allergnädigst zu ermächtigen geruht, den Geistlichen unseres Aufsichtskreises den Auftrag zu ertheilen, in der auf das Reformationsfest fallenden Predigt dieser Thatsache und der Bedeutung derselben in angemessener Weise Erwähnung zu thun.

Aus den Kreisen der englischen Regierung liegt heute eine neue Erklärung vor, welche beweist, daß das Ministerium Salisbury mit den früheren Grundsätzen unbedingter Neutralitätspolitik gebrochen hat und die Wege der festländischen Friedensmächte wandelt. Wie es früher Salisbury selber gethan hat, so erklärte gestern der Minister für Indien, daß England bereit sein müsse, die Aufrechterhaltung des Friedens im Nothfalle mit bewaffneter Hand zu stützen, und daß es daher keine Opfer scheuen dürfe, um seinen friedliebenden Absichten auch den nöthigen Nachdruck geben zu können. Die „Voss. Ztg." meldet darüber: Bei dem gestrigen Jahresessen der Messerschmiede in Sheffield hielt Lord Croß, der Minister für Indien, in Beantwortung eines Trinkspruchs auf den Minister eine Rede, worin er sagte, die Regierung beabsichtige dem Lande eine solche Marine zu geben, daß, wenn England sage „Hände weg", andere Nationen wissen würden, daß England meine, was es sage. Die Vergrößerung der Marine erfolge indessen nicht für Eroberungszwecke; das große Interesse Englands sei der Frieden, das beste Werkzeug für die Erhaltung des europäischen Friedens sei ein starkes Großbritannien.

Für die deutsche Botschaft in Wien wird zum 1. October (wie bereits gemeldet) ein technischer Attaché ernannt werden; derartige Stellen bestehen schon in Paris und Washington. Der Posten in Wien soll einer im Wasserbaufache Hervorragendes leistenden Persönlichkeit übertragen werden.

Im Auswärtigen Amt sollen bekanntlich im Beginn des nächstjährigen Etats die Personalien und die damit zusammenhängenden Angelegenheiten, welche bisher die Unterabtheilung B der politischen Abtheilung bildeten, zu einer eigenen Abtheilung abgetrennt werden. An der Spitze derselben wird wahrscheinlich der Wirkliche Geheime Legationsrath Humbert gestellt werden, welcher schon seit einer Reihe von Jahren Rath erster Klasse ist und die Personen-Angelegenheiten im Amte bearbeitete.

Für die abgelösten Mannschaften der „Olga" wird ein festlicher Empfang seitens der Kieler Bürgerschaft vorbereitet.

Aus Rom wird dem „B. T." berichtet: In der vaticanischen Hofdruckerei erscheint demnächst eine Broschüre mit diplomatischen Enthüllungen über den Einzug der Italiener in Rom. Die Broschüre soll namentlich die damalige Politik Preußens bemängeln. — Im October werden mehrere Bischöfe zur officiellen Berichterstattung über den Bochumer Congreß erwartet. — Das Organ der niedern Geistlichkeit, die „Cronaca Nera", meldete, der Papst habe Windthorst für den Bochumer Katholikentag gedankt. Gleichzeitig ließ Leo XIII. durch den Cardinal Rampolla dem Fürsten Bismarck für die Erlaubniß zur Abhaltung des Congresses danken. Fürst Bismarck hätte telegraphisch erwidert, er habe zwar den Katholikentag aus Rücksicht auf die katholische Bevölkerung erlaubt, könnte aber die Absichten des Congresses nicht billigen. Das Telegramm Bismarcks habe im Vatican tiefe Verstimmung hervorgerufen.

In Petersburg verlautet, der wegen dienstlicher Mißhelligkeiten mit dem Großfürsten Wladimir zurückgetretene Herzog von Oldenburg sei noch in neuester Zeit vom Kaiser vor dessen Abreise darauf hingewiesen worden, sein Abschiedsgesuch zurückzuziehen, der Herzog habe dies jedoch abgelehnt; daraufhin sei er vollständig in Ungnade gefallen. Dem widerspricht jedoch ein bestimmt auftretendes Gerücht, der Herzog von Oldenburg würde seinen Neigungen gemäß den Posten des Dirigenten sämmtlicher Wohlthätigkeits- und Bildungsanstalten erhalten, eine Stellung, welche auch sein verstorbener Vater inne hatte. Die Bedeutung des Postens sei jedoch seitdem durch die Abtrennung der öffentlichen Krankenhäuser wesentlich herabgemindert worden.

Die Eisenbahnfrage in China ist endlich im Sinne des Fortschritts und der Civilisation gelöst. Ein Decret des Kaisers von China befiehlt, den Bau der Eisenbahn Peking—Hankow von den beiden Endstationen aus gleichzeitig zu beginnen und möglichst rasch auszuführen. Der Kaiser erklärt die Einführung von Eisenbahnen für unerläßlich für den Wohlstand und die Machtstellung Chinas, und fordert die Vicekönige der einzelnen Provinzen auf, die Vorurtheile des Volks gegen diese Neuerung durch Aufklärung zu zerstreuen. Li-hung-chang unterhandelt wegen Aufnahme einer großen Eisenbahnanleihe.

Der Londoner Ausstand ist durch das Abkommen mit den Werftbesitzern in eine neue Entwicklung getreten. Bereits haben vierzehn Londoner Werften dasselbe angenommen, so daß in wenigen Tagen etwa 5000 Arbeiter wieder volläuf beschäftigt sein werden. Dies ist jedoch nur ein Tropfen im Meere, da außer den Schiffsstauern und Lichterschiffarbeitern noch 40 000 Hafenarbeiter feiern. Ob die übrigen 46 Werften die höheren Löhne bewilligen werden, bleibt abzuwarten. Seitens der Dockgesellschaften oder Schiffsrheder wurden gestern keine Schritte zur Beendigung des Ausstandes ergriffen, der noch Wochen, ja Monate lang dauern dürfte, wenn nicht von maßgebender Seite ein Machtspruch gethan wird. Durch den Londoner Strike ist übrigens auch die Danziger Rhederei schwer betroffen. Vier Danziger Dampfer liegen seit Wochen auf der Themse; die Entladung derselben ist äußerst schwierig, die Beladung zum Auslaufen bestimmter Schiffe ganz unmöglich.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine königliche Verordnung, nach welcher der Zinsfuß der auf Grund des Privilegiums vom 25. October 1880 von der Stadt Breslau ausgefertigten und noch nicht begebenen Anleihescheine: Litt. B. Nr. 1751 bis incl. 1900 à 2000 M., Litt. C. Nr. 10901 bis incl. 11 900 à 1000 M., Litt. D. Nr. 24701 bis incl. 25900 à 500 M., Litt. E. Nr. 35401 bis incl. 35900 à 200 M., von 4 auf 3½ Procent herabgesetzt wird, mit der Maßgabe, daß die in dem Privilegium festgesetzte Tilgungsfrist bezüglich der in demselben näher bezeichneten Gesammt-Anleihe innegehalten wird.

Aus Leipzig erfährt die Kreuzzeitung, der Reichskanzler Fürst Bismarck spendete für die deutsche Drechslerschule in Leisnig neuerdings abermals 3000 Mark, nachdem er der Anstalt schon früher wiederholt ansehnliche Spenden zugewendet hat.

Zu dem Garderoben-Diebstahl in der Wilhelmstraße, bei welchem den Dieben Toiletten und sonstige Bekleidungsstücke im Werthe von rund 10 000 Mark in die Hände gefallen sind, erfährt das „B. T.", daß mehrere gestohlene Garderobenstücke, darunter auch die gestern beschriebene kostbare Schlepprobe aus Damast mit eingewebten Silberblumen, Vögeln und Aehren in einem hiesigen Pfandleihgeschäft, woselbst die Diebe sie als Versatzstücke abgegeben hatten, aufgefunden worden sind. Die Criminalpolizei ist den Dieben bereits auf der Spur. Nähere Details entziehen sich vorläufig der Veröffentlichung.

* **Berlin,** 6. Septbr. Dem Gerichtsschreiber a. D., Rechnungsrath Hübner in Breslau und dem Gerichtsschreiber a. D., Kanzleirath Gerstberger in Brieg ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Gerichtsassessor Dr. Hirschel in Glogau ist zum Amtsrichter in Gleiwitz, Gerichtsassessor Lewin zum Amtsrichter in Cosel, Gerichtsassessor Dr. Jonientz in Canth zum Amtsrichter in Nicolai ernannt worden.

Der Präsident des Ober-Landesgerichts in Frankfurt a. M., Wirklicher Geh. Ober-Justizrath Dr. jur. Albrecht ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt worden.

t. **Paris,** 6. Sept.*) Der „Figaro" meldet aus Rom: Die Abreise des Papstes sei beschlossen worden, doch wolle derselbe nur eine Rundreise durch die katholischen Länder Europas machen.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dresden, 6. Septbr. Die Parade des 12. Armeecorps vor dem Kaiser ist bei prächtigem Wetter glänzend verlaufen. Der commandirende General, Feldmarschall Prinz Georg, überreichte den Rapport. Die Majestäten ritten dreiviertel Stunden die Fronten von zwei Treffen ab. Die Kaiserin mit der Königin folgten zu Wagen und darauf die glänzende Suite. Hierauf stellten sich der Kaiser und der König unweit einer dichtbesetzten Tribüne auf, daneben hielten die Kaiserin und die Königin zu Wagen, und ließen die Truppen vorbeimarschiren. Der Kaiser führte sein Regiment Nr. 101, dessen Uniform er trug, vorbei, der König sein Leibregiment, die Gardereiter, und das Artillerieregiment Nr. 12. Die Prinzen Friedrich August, Johann, Max und Albert standen in der Front. Das sehr zahlreich zusammengeströmte Publikum begrüßte das kaiserliche und das königliche Paar jubelnd bei der An- und Abfahrt.

Berlin, 6. Sept. Gutem Vernehmen nach werden den Kaisermanövern bei Minden, Hannover und Springe die Militärbevoll-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

mächtigten Oesterreichs, Italiens, Frankreichs, Rußlands und Japans beiwohnen. Außerdem treffen in Minden ein: Prinz Albrecht von Preußen, die Großherzoge von Hessen, Oldenburg und Weimar, Prinz Karl von Schweden, Prinz Balduin von Flandern, Prinz Max von Baden, die Fürsten von Lippe und Schaumburg-Lippe, der Erbprinz von Schaumburg-Lippe, der Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Fürst Hohenlohe-Langenburg und der Großfürst Thronfolger von Rußland mit dem Generallieutenant Mussin-Puschkin und dem Generalmajor Friederiks. Bei den Manövern ist auch Krupp als Gast zugegen.

Berlin, 6. Septbr. Zufolge der vom 16. August datirten Verfügung des französischen Finanzministers können deutsche, nach französischen Häfen gehende Dampfer von der Formalität der Vermessung befreit werden, wenn sie mit von deutschen Behörden ausgestellten Meßbriefen versehen sind, welche den in Frankreich bestehenden Vermessungsvorschriften entsprechen.

Berlin, 6. Septbr. Nach einem dem Magistrate vorliegenden Berichte sind die Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse von 23 473 280 Mark im Jahre 1870 auf 104 351 496 Mark Ende 1888, also durchschnittlich um 8 Millionen per Jahr, gestiegen. Das thatsächliche Steigen im Jahre 1887 betrug 14 137 287, im Jahre 1888 13 969 025 Mark.

Bremerhaven, 6. Sept. Die aus Samoa heimgekehrten Mannschaften vom „Adler" und „Eber" wurden heute an Bord der „Braunschweig" von dem Viceadmiral Paschen mit einer Ansprache begrüßt. Der hiesige Kriegerverein überreichte bei der Landung einen Lorbeerkranz mit einer Gedenkschrift. Capitänlieutenant Arend dankte im Namen der Mannschaften, welche nach einer Bewirthung in der Lloydhalle die Reise fortsetzten.

Pest, 6. Septbr. Minister Barros begab sich nach Orsova, um der Eröffnung der Regulirungsarbeiten des „Eisernen Thores" beizuwohnen, und feuerte von der festlich geschmückten Tribüne den ersten Sprengschuß ab.

Rom, 6. Septbr. Die Regierung genehmigte die Finanzcombination, welche vorgeschlagen ist, um der Banca Tiberina zu helfen.

Paris, 6. Septbr. Der Justizminister Thevenet forderte die Bischöfe durch ein Rundschreiben auf, die Geistlichen anläßlich der bevorstehenden Wahlen daran zu erinnern, daß dem Clerus verboten sei, bei der Ausübung priesterlicher Functionen irgend welche politische Parteinahme kundzugeben. Die Regierung werde nicht säumen, gegen diejenigen Mitglieder des Clerus streng vorzugehen, welche diese Verhaltungsvorschriften übertreten sollten, auf deren Beobachtung seit Abschluß des Concordats von allen Regierungen Frankreichs bestanden worden sei.

London, 6. Sept. Der Lordmayor lud den Cardinal Manning ein, mit dem anglikanischen Bischof in London und den Führern der Strikenden, Burns und Tillet, die Mittel zu berathen, den Strike zu beseitigen.

Antwerpen, 6. Septbr. Eine furchtbare Explosion fand in einer Patronenfabrik unweit des Hafens, und zwar in dem Depot für die Cartouchen, statt, welche zum Export bestimmt sind. 128 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden getödtet. Zwei Lager von russischem Petroleum sind in Brand gerathen; viele Häuser sind stark beschädigt, auch andere naheliegende Lager stehen in Flammen. Viele Patronen, sowie Trümmerstücke, wurden weithin in die Stadt, sogar bis nach dem Börsengebäude geschleudert. Viele Fensterscheiben in der Umgebung sind gesprungen. Hilfe war schnell zur Stelle, ebenso die Behörden, die Polizei und die Gendarmerie, sowie die Garnison. Priester und barmherzige Schwestern sorgen für die Verwundeten, die sehr zahlreich sind. Die Todten wurden nach dem Leichenhause geschafft. Das Feuer greift weiter um sich.

Konstantinopel, 6. Sept. Die Pforte genehmigte den von der armenischen Nationalversammlung gefaßten Beschluß, daß von der Mitgliedschaft bei dem Laienrathe des Patriarchats Regierungsbeamte ausgeschlossen sind. Der Proceß gegen Mussa Bey nimmt seinen Fortgang. Der Untersuchungsrichter begann mit der Vernehmung der Mitglieder der armenischen Deputation aus Bitlis.

Bukarest, 6. September. „Monitorul" veröffentlicht den Bericht, den Catargiu anläßlich seines Besuches in der Dobrudscha an den Ministerrath richtete. Der Bericht constatirt die Mängel der Localverwaltung, den schlechten Zustand der Wege und die Nothwendigkeit der Errichtung einer besonderen Gendarmerie, sowie die Dringlichkeit der Revision der Parzellirungsarbeit, die von Anfang an vieles zu wünschen übrig ließ, und der Einführung von Reformen betreffs der Ausnutzung des Weinbaues, der Fischzucht und der Forsten. Nicht minder wichtig sei für die commerzielle Entwicklung des ganzen Landes die Verbesserung des Hafens von Constantza (Küstendsche) und der Bau einer Donaubrücke. Der Ministerrath beschloß die Einsetzung einer aus Delegirten der verschiedenen Ministerien bestehenden Commission. Die Commission, die bereits ernannt ist, hat alle Fragen zu prüfen und eine den Bedürfnissen der Bevölkerung der Dobrudscha am besten entsprechende Organisation der Verwaltung und alle nothwendigen Aenderungen der jetzt geltenden Gesetzgebung vorzuschlagen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 6. September.

* **Benefiz-Concert für Professor Ludwig v. Brenner.** Musikdirector Professor v. Brenner, der bekanntlich aus seiner Stellung als Leiter der Breslauer Concert-Capelle, welche er elf Monate inne gehabt, ausscheidet, wird sich in einem Benefiz-Concert von dem Breslauer Publikum verabschieden; dasselbe soll nächsten Donnerstag, 12. Septbr. cr., im Saale des Breslauer Concerthauses stattfinden. Das Programm bringt III. Clavier-Concert von Beethoven, Frl. Ida Kahl, Violinsoli, die Sinfonie „Ländliche Hochzeit" von Carl Goldmarck und eine Reihe kleiner Orchesterstücke, welche sämmtlich zum ersten Male gespielt werden. Als Orchester wirkt die Breslauer Stadttheater-Capelle, welche im vergangenen Jahre Professor v. Brenner als Dirigenten ihrer Sommer-Concerte nach Breslau berief.

—d. **Evangelischer Arbeiterverein.** Die Gruppe VIII (Luthergruppe) des evangelischen Arbeitervereins veranstaltet am Sonnabend, 7. September cr., Abends 8 Uhr, im Vereinslocal eine Sedanfeier.

=ββ= **Wochenmarkts-Verlegung.** Während der Dauer des Mariä-Geburt-Krammarktes wird der Productenmarkt vom Blücherplatz nach dem Roßmarkt, der Obst- und Gurkenmarkt von der Westseite des Ringes nach der Burgstraße an der Universitätsbrücke verlegt.

=ββ= **Obdachlose.** In den letzten Nächten wurden am Schlunge (Marienauer Thor) in versteckten Winkeln und auf Schiffen acht obdachlose Individuen aufgegriffen und zur Haft gebracht.

—ρ **Selbstmorde.** Am 2. d. M., Abends 9 Uhr, wurde in einem Straßengraben auf Herdainer Feldmark ein unbekannter Mann entseelt aufgefunden. Derselbe hatte seinem Leben durch einen Revolverschuß in die Stirn ein Ende gesetzt. Die dabei benützte Waffe, ein ganz neuer Lefaucheux-Revolver, lag neben der Leiche. Der Entseelte, welcher im Alter von vielleicht 25 Jahren gestanden haben dürfte, ist mittelgroß, hat röthliches Haar und blasses bartloses Gesicht; bekleidet war derselbe u. A. mit dunkelgrauem Jaquet, dunklen Beinkleidern und Halbstiefeln. — In der Nähe des „Bänschhauses" auf der Berliner Chaussee wurde am 5. d. M., Abends 7 Uhr, ein Mann an einer Birke erhängt aufgefunden. Der entseelte Körper wurde nach der königlichen Anatomie gefahren. In einer Tasche der Bekleidung des Mannes, der im Alter von vielleicht 30 Jahren gestanden hat, wurde ein Schriftstück des Magistrats vorgefunden, das an den Böttcher Eduard Krause, Hirschstraße Nr. 78 wohnhaft, gerichtet ist.

+ **Vermißt wird** seit dem 31. August cr. der 16 Jahre alte Formerlehrling Theodor Jochmann, Andersohnstraße 3 wohnhaft. Derselbe ist mittelgroß, hat blondes Haar und ist bekleidet mit schwarzem Rock, grauen Beinkleidern und schwarzer Schildmütze. — Ferner seit dem 4. d. M. der 15½ Jahre alte Schüler Felix Scharf, bisher in dem Hause Friedrich-Karlsstraße Nr. 22 bei seinen Eltern wohnhaft. Der Knabe ist für sein Alter groß und kräftig, hat kurzgeschnittenes blondes Haar und trug u. a. einen hellen Strohhut, dunklen Stoffanzug und Ledergamaschen.

—ρ **Unglücksfälle.** Als der Bäckerlehrling Fritz Katzer am 5. d. M., Vormittags 9 Uhr, mit einem Handwagen die Mäntlergasse entlangfuhr, wurde er durch einen Lastwagen zu Boden geworfen und überfahren. Der Lehrling, welcher eine anscheinend schlimme Verletzung des linken Beines erlitt, wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen. — Der auf der Bismarckstraße wohnende Eisenbahnarbeiter Wilhelm G. fiel am 5. d. M. beim Holzabladen zur Erde und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. — Einen Armbruch rechterseits erlitt die auf dem Ringe wohnende, 66 Jahre alte Haushälterin Emilie Ornat heute früh dadurch, daß sie von einer Leiter herabfiel. — Der auf der Kronprinzenstraße wohnende Fleischergeselle Albert H. stach sich gestern aus Unvorsichtigkeit das Schlachtmesser in das linke Handgelenk und durchschnitt sich dabei die großen Gefäße und Sehnen. — Auf dieselbe Weise verletzte sich heute Mittag der Fleischerlehrling Paul S. die rechte Hand in schlimmer Weise. — Der in einem Hause auf der Ottostraße wohnende Locomotivführer a. D. Gottlieb S. glitt am 4. d. M. auf einem Pflaumenkern, auf den er trat, aus und fiel über die Stufen einer Treppe hinab. Der Mann trug eine Verrenkung der linken Schulter davon. — Allen diesen Verunglückten wurde in der königlichen chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu theil.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 23 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: Einem Buchhalter auf der Schuhbrücke eine silberne Ancre-Uhr, einem Tapezier auf der Großen Groschengasse ein Paar graue Beinkleider; einem Fleischermeister auf der Hubenstraße eine schwarze Stute mit Geschirr; einem Kaufmann auf der Klosterstraße ein grauer Schlafrock. — Abhanden kam: Einem Kaufmann auf der Berlinerstraße ein goldener mit den Buchstaben H. V. gravirter Trauring; einem Fräulein auf der Ohlauerstraße eine goldene Kette; einem Landwirth aus dem Kreise Neumarkt eine silberne Ancre-Uhr nebst Nickelkette; einer Kindergärtnerin auf der Jägerstraße ein silbernes Armband; einem Fräulein auf dem Berlinerplatze ein Zehnmarkstück; einem Kaufmann auf dem Schweidnitzerstadtgraben ein goldener Zwicker. — Gefunden wurde ein Beutel mit 12½ Klgr. Schrot.

Handels-Zeitung.

* **Magdeburger Zuckerbörse.** Der „H. B.-H." wird aus Magdeburg berichtet: Aufregung verursachte die Nachricht von der Ausbringung eines Arrestes auf die Rossum'sche Masse seitens der Pommerschen Siederei. Die Masse hatte beim Magdeburger Bankverein ein Guthaben von 167 000 Mark einstehen, auf welches jetzt Beschlag gelegt worden ist, und dürfte somit, um nicht die anderen Gläubiger zu schädigen, der Concurs von Rossum unvermeidlich sein. Das Guthaben der Pommerschen Siederei stammt aus Differenzen für seiner Zeit an Rossum verkaufte und nicht abgenommene effective Waare. Ob dadurch die anderen Massen in Mitleidenschaft gezogen werden, lässt sich zur Zeit nicht übersehen. Bei Baumann & Maquet erwartet man mit Zuversicht eine Durchführung der aussergerichtlichen Liquidation, zumal die Familie sich immer geneigter zeigt, Opfer zu bringen. Der Klärungsprocess, gleichviel nach welcher Richtung, ist seinem Ende nahe. — In der Angelegenheit Neubauer haben nach der „B. B.-Z." bereits mehrfache Vernehmungen vor dem Ausschusse des Aeltesten-Collegiums stattgefunden. Das abschliessende Urtheil soll am 6. d. gefällt werden. In Folge der starken Verdächtigungen richtete die Firma F. A. Neubauer unterm 27. August an das Aeltesten-Collegium eine ausgedehnte Rechtfertigungs-Schrift, der wir das Wichtigste entnehmen: In der Einleitung wird zunächst hervorgehoben, dass am 15. Juli dieses Jahres ein vollständiger Zusammenbruch des Marktes eingetreten wäre, wenn nicht die Firma F. A. Neubauer 2 Millionen Mark und durch ihr Drängen die ihr befreundeten Bankinstitute Berlins weitere 4 Mill. Mark Lombarddarlehen gewährt hätten. Anschliessend hieran heisst es in der Rechtfertigung: „Zu dem erörterten Zwecke wurde ein Vertrag zwischen den Bankinstituten und mir einerseits und dem Comité ohne mich bezw. Firmen-Inhabern andererseits geschlossen, welcher im wesentlichen bestimmte eine Lombardirung der Zucker mit 15 M. per Centner, so lange, als die Magdeburger Notiz für 88 pCt. Rübenzucker f. o. B. Hamburg nicht unter 17,50 M. per Centner heruntergehen würde. Trat dieses letztere ein, so hörten weitere Lombardirungen auf und die betheiligten Banken wurden durch den Vertrag ausdrücklich berechtigt, zum freihändigen Verkaufe der lombardirten Zucker für Rechnung der Firma Baumann & Maquet zu schreiten, so dass also nach Vollziehung eines Verkaufes selbstverständlich dieser Firma Abrechnung zu ertheilen war." — In diesem Contracte legten die lombardirenden Bankfirmen die Wahrung ihres Interesses ausschliesslich in die Hände der Firma F. A. Neubauer, auf deren Veranlassung sie einzig und allein lombardirten. Dieser Vertrag war in seinem vollen Wortlaute sämmtlichen Comité - Mitgliedern bekannt, ist von denselben genehmigt und seitens sämmtlicher Mitglieder unterschrieben worden. Die Firma F. A. Neubauer hatte somit innerhalb des Rahmens dieses Vertrages mit voller Kenntniss des Comités die Interessen der betheiligten Bankfirmen zu wahren, welche naturgemäss unter Umständen mit den Interessen der Firma Baumann & Maquet divergiren konnten. Diese Umstände traten schon am 21sten August ein, als man es für richtig hielt, an der Börse einen einzigen Cours und zwar den von 18 M. Brief für August zu notiren und den Geldcours von 17 M. unberücksichtigt zu lassen, während nach der Notiz ein vereideter Makler August mit 17,10 M. handelte. Angesichts dieser officiellen Notizen, welche den Thatsachen nicht entsprachen, musste zur Wahrung der Interessen der Banken am 22. August durch Offerten eine richtige Notiz event. erzwungen werden. Diese Offerte sollte deshalb nicht auf den Namen der Firma F. A. Neubauer gemacht werden, um nicht die Annahme aufkommen zu lassen, dass die Banken à tout prix verkauften und dadurch sehr leicht eine allgemeine Deroute Platz greifen könnte. Von einem Scheinverkaufe könne somit nicht die Rede sein, ebenso wird es als eine Unwahrheit bezeichnet, dass die Firma F. A. Neubauer mit ihren Freunden ein Arrangement getroffen haben sollte, dahin gehend, dass diese die gesammte Waare zu 15 M. übernehmen würden. Zu solchen Manipulationen würden sich die Banken niemals hergegeben haben. Noch am 22. August, vor Beginn der Börse, wurde der Vorsitzende des Comités verständigt, dass das Banken-Consortium zu einer Prolongation des Lombards unter veränderten Bedingungen bereit sei, um Zwangsverkäufe zu verhüten. Der Vorsitzende des Comités lehnte jedoch weitere Verhandlungen ab. Im weiteren Verlaufe dieser denkwürdigen Börse nahm nun die Firma F. A. Neubauer Veranlassung, August mit 17,40 Mark auszubieten, also 30 Pf. höher, als der am Tage zuvor bezahlte Cours von 17,10 M. Trotzdem während der Börse Depeschen aus Hamburg bereits die officielle Notiz von 16,60 M. meldeten, konnte die Offerte nicht untergebracht werden. Man strich einfach den Augustcours mit der Begründung, dass wohl ein Käufer für August dagewesen sei, welcher aber mit der Firma F. A. Neubauer nicht habe handeln wollen. Erst am 23. August konnten zahlreichere Offerten zu 17 M. per August eine Notiz unter 17,50 M. herbeiführen; inzwischen war die Firma F. A. Neubauer noch am 22. August gezwungen, weitere 4000 Sack Zucker zu lombardiren. Die Rechtfertigungsschrift schliesst mit folgendem Passus: „Aus der vorstehenden Darlegung ergiebt sich die vollständige Unbegründetheit der gegen meine Firma erhobenen Vorwürfe und eine Untersuchung der Thatsachen kann nur die Richtigkeit meiner Darlegung ergeben. Ich ersuche daher, zur Wahrung der Ehre meiner Firma der Aussenwelt gegenüber, die eingeleitete Untersuchung der in Betracht kommenden Vorgänge auf das Schleunigste durchzuführen und auf Grund derselben eine die Unrichtigkeit der gegen meine Firma erhobenen Beschuldigungen darlegende Erklärung zur öffentlichen Kenntniss zu bringen."

Lausanne, 5. Sept. Der Verwaltungsrath der Schweizerischen Westbahn hat in seiner heutigen Sitzung die Einberufung der ausserordentlichen Generalversammlung auf den 27. d. Mts. beschlossen. Die Delegirten der Westbahn und Jurabahn werden sich in der Zwischenzeit bezüglich einiger in Vorschlag gebrachter Aenderungen des Fusions-Vertrages und der Statuten der neuen Gesellschaft zum endgiltigen Entscheid vereinigen.

* **Erhöhung der Portlandcementpreise.** Im Inseratentheile der vorliegenden Nummer befindet sich eine Bekanntmachung der Oppelner Cementfabriken, in welcher eine Preiserhöhung für Cement pro Normaltonne um 30 Pf. angezeigt wird.

* **Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.** Die ordentliche General-Versammlung findet am Donnerstag, den 3. October d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus von Rudzinsky am Bahnhof Bauerwitz statt. Näheres siehe Inserat.

* **Commandit-Gesellschaft auf Actien Koppener Dampfbrauerei Albert Nitschke & Co.** Die ordentliche Generalversammlung findet Montag, den 30. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, in Brieg statt. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. September. **Neueste Handelsnachrichten.** Weitere Nachrichten über die andauernden Preissteigerungen am Kohlenmarkte veranlassten heut auf der Börse eine ungemein lebhafte Nachfrage für sämmtliche Kohlenwerthe. Das Geschäft, welches sich schon seit Wochen auf diesem Gebiete durch grosse Umsätze auszeichnete, nahm heut ganz ungewöhnliche Dimensionen an. Selbst zu sprungweise steigenden Coursen fand sich kaum genügendes Material, um den Begehr zu decken. In Folge dessen blieb die Stimmung fast ununterbrochen recht fest, erst gegen Schluss bewirkten Tagesrealisationen einige Abschwächung. — Die Firma S. Bleichröder hat 8 Mill. Mark der Elberfelder Stadtanleihe übernommen. — Das Consortium der Actiengesellschaft Zeche Dannenbaum hat sich, nachdem bereits die vollständige Begebung der Actien im Betrage von 3½ Mill. Mark erfolgt ist, heut aufgelöst. — Handel und Notirung der Actien von Adolf H. Neufeldt, Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk, sind gestattet. — Kahnfrachten für Getreide Hamburg-Berlin werden heute bereits mit 11 M. pro 1000 Klgr. gemeldet. Bei einer Steigerung bis auf 14 Mark würde die Bahnfracht erreicht sein.

Hamburg, 6. Sept. Die heute abgehaltene constituirende Generalversammlung der deutschen Levantelinie nahm den vorgelegten Statutenentwurf an. Zum Director wurde Johannes Kothe gewählt.

Berlin, 6. Septbr. **Fondsbörse.** Die Berliner Börse bietet jetzt alltäglich ein höchst bewegtes Bild; die Speculation in Montanwerthen aller Art nimmt von Stunde zu Stunde grössere Dimensionen an. Die Art und Weise, wie das Geschäft in denselben betrieben wird, und das Andrängen der Massen zu den Stellen der Börse, an welchen die Bergwerkswerthe gehandelt werden, ist adaequat der Ueberstürzung, welche die Coursbewegung aufweist. Die Aufmerksamkeit ist auf die genannten Papiere ersten und zweiten Ranges so gespannt gerichtet, dass andere Gebiete zum Theil vollständig verödet liegen. Nur hie und da interessirt man sich noch für ein Bankpapier; selten tritt eine Bahn in Verkehr, fast gar nicht treten Renten hervor. Die Stimmung der auswärtigen Börsen kommt nicht in Betracht; die Berliner Börse steht ganz auf sich selbst. Die Börse eröffnete heut mit stürmischer Hausse in Montanwerthen unter der regsten Thätigkeit in Laura-Actien, ultimo 152,80—152,40—153,10—152,30—152,90, Nachbörse 152,75, Dortmunder 103,50—103,30—103,70—102,90, Nachbörse 104,25, Bochumer 218—217,50—217,75—217,50, Nachbörse 217,75. Von Banken nur Handelsgesellschaft und Commandit lebhaft und steigend; ultimo 234,80—234,25—235,00—234,90, Nachbörse 235,75, Credit 163—163,50 Nachbörse 163,75. Inländische Bahnen blieben ganz im Hintergrund; die Course hielten sich beinahe durchgängig auf dem gestrigen Schlussstand; Ostpreussen eher schwach; für Dortmund-Gronau bestand einige Nachfrage in Folge der guten Kohlenconjunctur, die dieser zu Gute kommt. Von österreichischen Bahnen stiegen Lombarden auf Erwartung einer günstigen Dividende; Duxer setzten ihre Steigerung langsam fort; Buschtiehrader traten in einigen Verkehr. Schweizerische Bahnen sehr still. Fremde Renten behaupteten nur die letzten Notirungen; 1880er Russen 91,60, Nachbörse 91,60, Russische Noten 211,25—211,75—211,50, Nachbörse 211,50. Inländische Anlagewerthe still und wenig verändert. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten hatten vorwiegend feste Tendenz. Russische Prioritäten wurden nur in geringen Beträgen umgesetzt. Cassabanken vernachlässigt mit Ausnahme von Schaaffhausener Bankverein, für die sich rege Kauflust erhält. Berg- und Hüttenwerke verkehrten abermals in steigender Richtung; bevorzugt waren: Phönix, Hibernia, Harpener, Louise Tiefbau, Bonifacius, Eschweiler, König Wilhelm, Stolberger, Harkort Stamm-Prior., Schlesische Kohle. Von anderen Industriepapieren sind besser: Hannoversche Maschinen Stamm-Prior. (+ 1,50), Deutsche Bau (+ 1,50), Königsberger Maschinen (+ 1), Stralsunder Spielkarten (+ 2). Archimedes 142 bez. Gd.

Berlin, 6. Septbr. **Productenbörse.** Die Tendenz des heutigen Verkehrs gestaltete sich für alle Artikel fest; aber es muss doch betont werden, dass sich Lebhaftigkeit so sehr vermissen lässt, wie es im Herbsttermin nicht der Fall zu sein pflegt. — Loco Weizen gut behauptet. Von Terminen setzte nur laufende Sicht mit Realisationsangebot flau ein, weil stärkere Kündigung erwartet wurde; solche kam auch thatsächlich heraus, allein sie wirkte nicht weiter verflauend, weil sich ziemlich schlanke Aufnahme dafür einstellte und überdies spätere Sichten sich reger Beachtung erfreuten. Dadurch nahm der Markt im Gegentheil ausgesprochen feste Haltung an; alle Sichten schlossen circa 1¼ Mark höher als gestern. — Loco Roggen ging zu festen Preisen mässig um. Auf Termine hatte das andauernd reichliche Angebot russischer Waare keinen Einfluss, weil einerseits der nachhaltige Bedarf der Mühlen sich wieder stärker regte, andererseits die weiter anziehenden Wasserfrachten die Calculation für Anschaffungen illusorisch machen. Die Course schlossen etwas höher als gestern und fest. — Loco Hafer behauptet. Termine fest, namentlich laufender durch Deckungen. — Roggenmehl 5—10 Pf. besser bezahlt. — Mais unverändert. — Rüböl bei gutem Handel fest, neuerdings etwas theurer; es wurde für schlesische Rechnung gekauft. — Spiritus in fester Tendenz, indess nicht wesentlich besser. Von Hamburg wurde heut wieder der Verkauf von 500 Fass Rohwaare à 20½ M. nach Carlshamn gemeldet; es soll dort nur noch ein Vorrath von circa 2000 Fass sein, welcher für derartige Verkäufe in Frage kommen kann.

Posen, 6. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er 55,50, 70er 35,80. Kündigung 20000 Liter. Behauptet. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 6. Sept. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Sept. 78¾, per Decbr. 78¾, per März 78¾, per Mai 78¾. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 6. Sept. Java-Kaffee good ordinary 53.

Havre, 6. Sept., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 97,50, per Decbr. 97,—, per März 97,25. — Tendenz: Kaum behauptet.

Paris, 6. Sept. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 35, weisser Zucker matt, per September 39,25, per October 38,50, per Octbr.-Januar 38,25, per Januar-April 38,25.

Paris, 6. Sept. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 34,75—35, weisser Zucker träge, per September 39, per October-Januar 37,80, per Januar-April 38.

London, 6. Septbr., 12 Uhr 15 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per September 13, 10½, per October 14, per Novbr.-Decbr. 14,—, per Januar-März 14, 3.

London, 6. Septbr. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 18, ruhig, Rüben-Rohzucker, neue Ernte, per October 14⅛. Ruhig.

Newyork, 5. Sept. Fair refining Muscovados 89 % 5⅝ sh.

	5. Sept.	6. Sept.
Glasgow, 6. Septbr. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	46 Sh. 8 D.	46 Sh. 5 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 6. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	5.	6.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 60	83 50
Gotthardt-Bahn ult.	170 —	170 70
Lübeck-Büchen	195 70	195 40
Mainz-Ludwigshaf..	124 10	124 —
Mittelmeerbahn ult.	118 70	119 50
Warschau-Wien ult.	219 —	219 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	73 50	73 50
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	115 —	114 80
do. Wechslerbank.	108 50	109 20
Deutsche Bank.....	171 50	171 50
Disc.-Command. ult.	233 10	235 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 40	163 50
Schles. Bankverein.	135 50	136 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 50	142 —
Bismarckhütte	205 20	206 —
Bochum.Gussstahl.ult	215 —	217 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 —	54 —
do. Eisenb.Wagenb.	177 70	176 70
do. Pferdebahn...	148 —	147 70
do. verein. Oelfabr.	94 60	94 50
Cement Giesel.....	156 —	150 25
Donnersmarckh. ...	75 —	75 70
Dortm. Union St.-Pr.	101 50	102 80
Erdmannsdrf. Spinn.	110 60	109 75
Fraust. Zuckerfabrik	178 75	179 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 50	177 30
Hofm.Waggonfabrik	175 —	175 20
Kramsta Leinen-Ind.	140 —	140 —
Laurahütte	149 —	152 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	169 —	169 75
Obschl. Chamotte-F.	158 —	154 70
do. Eisb.-Bed.	106 —	108 -
do. Eisen-Ind.	201 50	203 50
do. Portl.-Cem.	137 50	134 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 —	125 40
Redenhütte St.-Pr..	138 20	137 —
do. Oblig...	116 20	116 20
Schlesischer Cement	198 —	194 —
do. Dampf.-Comp.	123 —	122 90
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	200 25	205 20
do. St.-Pr.-A.	200 25	204 70
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	104 50	105 —

Inländische Fonds. Cours vom	5.	6.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 —
do. do. 3½%	104 —	104 —
Posener Pfandbr.4%	101 50	101 50
do. do. 3½%	101 10	100 90
Preuss.4% cons. Anl.	106 90	106 90
do. 3½% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de55	171 20	171 10
do3½%St.-Schldsch	101 20	100 90
Schl.3½%Pfdbr.L.A	101 30	101 30
do. Rentenbriefe..	105 20	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 90	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4%..	103 60	103 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 30	91 20
Italienische Rente..	93 30	93 10
do. Eisenb.-Oblig.	59 20	59 20
Mexikaner	96 —	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 20
do. 4⅕% Papierr.	71 70	71 30
do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 40
do. 1860er Loose.	122 10	122 50
Poln. 5% Pfandbr..	63 40	63 10
do. Liqu.-Pfandbr.	58 —	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 80	96 90
do. 6% do. do.	106 80	107 —
Russ. 1880er Anleihe	91 60	91 80
do. 1889er do.	91 20	91 30
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	97 10	97 10
do. Orient-Anl. II.	64 70	64 80
Serb. amort. Rente	83 80	— —
Türkische Anleihe.	16 70	16 70
do. Loose........	72 60	72 —
do. Tabaks-Actien	98 10	100 25
Ung. 4% Goldrente	85 20	85 20
do. Papierrente ..	80 90	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 55	171 75
Russ. Bankn. 100 SR.	211 50	212 05
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 48½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 50	171 60
do. 100 Fl. 2 M.	170 40	170 40
Warschau 100SR 8 T.	211 10	211 65

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 6. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Laurahütte abgeschwächt.

Cours vom	5.	6.
Berl.Handelsges. ult.	179 12	182 12
Disc.-Command. ult.	234 25	235 75
Oesterr. Credit..ult.	163 —	163 75
Franzosen ......ult.	95 37	95 75
Galizier ....ult.	83 37	83 50
Lombarden .....ult.	49 50	51 25
Lübeck-Büchen ult.	195 62	195 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 12
Marienb.-Mlawka ult.	65 75	66 —
Mecklenburger ..ult.	164 25	164 25
Ostpr.Südb.-Act. ult.	100 75	101 —
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	102 25	104 25
Laurahütte .....ult.	152 25	152 75
Egypter ....ult.	91 25	91 25
Italiener........ult.	93 —	93 —
Russ. 1880er Anl. ult.	91 50	91 62
Türkenloose ....ult.	72 50	72 25
Russ. II. Orient-A. ult.	64 37	64 50
Russ. Banknoten . ult.	211 25	211 50
Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 —

Stettin, 6. September. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Septbr.-Octbr. ...	183 —	184 50
Octbr.-Novbr. ...	185 —	185 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	157 —	157 —
Octbr.-Novbr. ...	158 —	158 —
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	5.	6.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	68 —	68 —
April-Mai	64 —	64 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco........ 50er	56 50	56 40
Loco........ 70er	36 90	36 80
September... 70er	35 80	35 70
Septbr.-Octbr. 70er	35 —	34 80
Novbr.-Decbr. 70er	— —	— —
April-Mai ... 70er	— —	— —

Berlin, 6. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr....	188 75	189 75
Novbr.-Decbr....	190 75	192 —
Roggen p. 1000 Kg. Still.		
Septbr.-Octbr. ...	159 50	159 75
Octbr.-Novbr. ...	160 50	160 50
Novbr.-Decbr....	161 75	161 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October..	147 25	148 —
Novbr.Decbr.....	146 25	146 50

Cours vom	5.	6.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Septbr.-Octbr.	68 —	68 30
April-Mai.........	63 60	63 70
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Fest.		
Loco 70er	37 50	38 —
September... 70er	37 20	37 40
Septbr.-Octbr. 70er	35 80	35 90
Novbr.-Decbr. 70er	33 20	33 30
Loco........ 50er	57 40	57 30
September... 50er	56 20	56 50

Wien, 6. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	6
Credit-Actien..	303 75	304 90
St.-Eis.-A.-Cert.	222 50	223 —
Lomb. Eisenb..	113 50	117 75
Galizier	193 25	193 25
Napoleonsd'or.	9 48	9 48
Marknoten	58 27	58 27
4% ung. Goldrente.	99 45	99 50
Silberrente	84 40	84 40
London	119 45	119 50
Ungar. Papierrente.	94 40	94 50

Paris, 6. September. 3% Rente 86, 05. Neueste Anleihe 1878 104, 60. Italiener 92, 50. Staatsbahn 490, —. Lombarden —, —. Egypter 457, 50. Fest.

Paris, 6. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	6.
3proc. Rente.......	85 90	86 15
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 62	104 60
Ital. 5proc. Rente .	92 50	92 45
Oesterr. St.-E.-A. .	483 75	486 25
Lombard. Eisenb.-A.	250 —	258 75
Türken neue cons..	16 92½	16 92½
Türkische Loose..	63 —	63 60
Goldrente, österr..	— —	— —
do. ungar..	84⅞	84⅞
Egypter........	457 81	— —
Compt. d'Escompte	98 —	95 —

London, 6. September. Consols 97, 03. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 —. Egypter 90, 50. Schön.

London, 6. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	5.	6.
Consols October excl.	97¼	97 03
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	91¾	91⅝
Lombarden	9⅞	10 05
4% Russ. II. Ser. 1889	91 —	91 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16⅝	16¾
Unificirte Egypter..	90½	90⅝
Silberrente	71 —	71 —
Ungar. Goldr.	84¼	84¼
Berlin	20 68	— —
Hamburg..........	20 68	— —
Frankfurt a. M.....	20 68	— —
Wien	12 11	— —
Paris	25 46	— —
Petersburg	24 03	— —

Frankfurt a. M., 6. September. Mittags. Credit-Actien 259, 87. Staatsbahn 189, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 30. Egypter 90, 30. Laura —, —. Fest.

Köln, 6. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 05, per März 19, 60. — Roggen loco —, per November 15, 90, per März 16, 35. — Rüböl loco —, per October 71, 90, per Mai 65, 40. — Hafer loco 16, 25.

Hamburg, 6. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 182—185, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 170, russischer ruhig, loco 104—109. Rüböl fest, loco 71, —. Spiritus fest, per September 24½, per September-October —, per October-November 24¾, per November-December 23¾. Bewölkt.

Amsterdam, 6. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 195, —, per März 200, —. Roggen loco höher, per October 129, —, per März 136, —. Rüböl loco 35½, per Herbst 34¼, per Mai 1890 33⅝. Raps per Herbst —, per Mai 1890 —.

Paris, 6. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Septbr. 22, 90, per October 23, —, per Novbr.-Februar 23, 40, per Januar-April 23, 50. —. Mehl behauptet, per September 53, 25, per October 53, 50, per November-Februar 53, 40, per Januar-April 53, 50. — Rüböl steigend, per September 68, 75, per October 69, —, per Novbr.-Febr. 69, 25, per Januar-April 68, 75. — Spiritus ruhig, per Sept. 39, 50, per October 40, —, per November-December 40, 25, per Januar-April 41, 25. — Wetter: Schön.

London, 6. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten eher belebter, jedoch fast allgemein nominell. Fremde Zufuhren: Weizen 20 940, Gerste 2380, Hafer 98 520. — Wetter: Schön.

Liverpool, 6. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 6. September, Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 260, 50, Staatsbahn 190, 50, Lombarden 101, 75, Laura 148, 40, Mainzer 124, 60, Ungar. Goldrente —, —, Egypter 91, 25. Türkenloose 22, 75. Fest.

Marktberichte.

F. E. Colonialwaarenmarkt. Breslau, 6. Septbr. [Wochenbericht.] In den gegenwärtig abgelaufenen acht Tagen war der Waarenumsatz am Platze wesentlich beschränkter als in der vorangegangenen Woche und fanden ausnahmslos sämmtliche Artikel nur Bedarfsbeachtung. Von Zucker war an auswärtigen Märkten sowohl das Rohfabrikat wie raffinirte Waare ferner preisweichend und sind ausserdem unsere Platznotirungen von gemahlenem noch durch Magdeburger Verkäufe hier lagernden Zucker gedrückt worden. Brod- und Bruchzucker waren stärker angeboten als gefragt und deren Notiz stellte sich zu Gunsten der wenigen Reflectanten. Die Kaffeenotiz war an den Hauptbezugsplätzen anfangs höher als in der Vorwoche, später jedoch wiederum etwas abgeschwächt und hatte am hiesigen Platze im Ganzen keine Veränderung erfahren. Der Umsatz war loco in allen Marken bedarfsentsprechend und mehr gesuchte feine Perlkaffees fehlten augenblicklich. Gewürze und Südfrüchte sind ohne Notizwechsel schwach umgegangen. Heringe haben zu unveränderter Notiz ferner recht angenehme Beachtung gefunden. Von Fett war die Marke Stern mehr als alle andern begehrt, loco aber nicht zu beschaffen und kurze Lieferung höher notirt. Petroleum hat sich auf vorwöchentlichem Preisstande behauptet und loco ist amerikanisches mehr als kaukasisches begehrt und umgesetzt worden.

Ratibor, 5. Septbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war ziemlich belebt, die Zufuhr von Getreide sehr gering. Es wurde notirt: für Weizen 16,90—17,65 Mark, Roggen 15,60—15,90 Mark, Gerste 14,50—16,00 Mark, Hafer 14,40—14,60 Mark. Alles per 100 Klgr.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Morgen und in den nächsten Tagen werden erwartet: Dampfer „Albertine", Capt. Riester, mit Stm. Paul Becker, Petroleum; W. Paulke, Phosphat; G. Deutschmann, Rübsen; Fr. Möser als Ableichter. Dampfer „Christian", Capt. Baumgart, mit Stm. Gottfr. Becker, Phosphat; M. Leuschner, Knochenmehl; E. Schwick, E. Gross, W. Brümmer, Ableichter. Dampfer „Koinonia", Capt. Schacher, mit Stm. H. Brüll, Phosphat; H. Witzleck, Güter; G. Schmidt, Rübsen; Jarinus, Rübsen; C. Ernst, Ableichter. Dampfer „Agnes", Capt. Hahn, mit Stm. H. J ntke, Güter; C. Holsch, Phosphat; R. Seliger, Petroleum; A. Schuster, Ableichter.

Vom Standesamte. 5./6. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Jagiella**, Johann, Kellner, k., Kleine Groscheng. 13, **Riesner**, Anna, k., Teichstraße 15f. — **Prall**, Paul, Drechsler, k., Uferstraße 51, **Gokek**, Susanna, ev., Augustastr. 10. — **Meißner-Adolph**, Georg, Schlosser, ev., Wilhelmsufer 1, **Andretzki**, Clara, ev., Neue Junkernstraße 4a. — **Stumpe**, August, Zimmermann, ev., Monhauptstr. 15, **Zeutschner**, Henriette, ev., Matthiasplatz 10. — **Kühn**, Herm., Militärinvalide, k., Kleine Scheitnigerstraße 40, **Heinrich**, Martha, k., Kleine Scheitnigerstraße 14.

Standesamt II. **Wende**, Max., Apotheker, ev., Friedland OS., **Peuker**, Hel., ev., Fischerg. 11. — **Knappe**, Herm., Monteur, k., Ohle-Ufer 25, **Peukert**, Aug., ev., Grünstr. 27b. — **Herschel**, Max, Schlosser, ev., Gabitzstraße 3, **Kempny**, Luise, k., Louisenstraße 27.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Reinert**, Bernhard, S. d. Arbeiters August, 8 W. — **Kubisch**, Franz, S. d. Arb. Johann, 6 M. — **Markert**, Hedwig, geb. Weißhaupt, Arbeiterfrau, 30 J. — **Niebisch**, Bertha, T. d. Gefangenen-Aufsehers Ernst, 9 J. — **Höflich**, Magdalene, geb. Schustakewitz, Müllerfrau, 56 J. — **Miska**, Paul, S. d. Gastwirths Gottlieb, 12 J., Klein-Lassowitz. — **Müller**, Caroline, geb. Hoppe, Schuhmacherwittwe, 62 J. — **Wiesner**, Anna, geb. Pfeifer, Arbeiterwittwe, 46 J. — **Basan**, Johann, S. d. Haushälters Johann, 1 J. — **Remann**, Marie, T. d. Maurers Reinhold, 14 Stunden. — **May**, Bertha, T. d. Arbeiters Johann, 5 M. — **Hirsch**, Elisabeth, T. d. Fleischers Paul, 3 M. — **Igel**, Carl, Schuhmachermeister, 72 J. — **Otte**, Amalie, geb. Ullmann, pens. Schutzmannsfrau, 43 J. — **Parke**, Caroline, geb. Scholz, Arbeiterwittwe, 59 J. — **Thiel**, Gottlieb, Packträger, 69 J. — **Schlafke**, Christiane, geb. Kriebel, Nachtwächterwittwe, 83 J. — **Mücke**, Erich, S. d. Kaufmanns Raimund, 2 J. — **Obst**, Emilie, Arbeiterin, 41 J. — **Plaß**, Ludwig, Instrumentenmacher, 78 J. — **Wolf**, Bertha, T. d. Schuhmachers Gustav, 1 T.

Standesamt II. **Gottwald**, Walter, S. d. Kaufmanns Rudolf, 11 W. — **Tilgner**, Reinhold, S. d. Bürstenmachers Reinhold, 2 J.

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.

Sonnabend. Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin. **„Der Mikado", oder: „Ein Tag in Titipu."** Burleske Oper in 2 Acten von A. Sullivan.

Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Der Billet-Verkauf für **beide** Tage findet heute Vormittag von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eingang Blücherplatz, statt. [2760]

Vorläufige Anzeige!

Liebich's Etablissement.

Von Sonntag, den 8. September ab:

Allabendlich

Große [2759]

humoristische Soirée

der hier so außerordentlich beliebten und renommirtesten

Leipziger Sänger,

Direction Gebr. Lipart.

Vollständig neues Programm, neues Personal.

Näheres die Placate und die morgigen Annoncen.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Kurze Zeit. Auftr. d. **Mr. Robsy.** In Breslau noch nicht gesehen. Heben verschiedener gefüllter Bierfässer mit den Zähnen, Heben von Tischen und Stühlen mit 3—4 Männern beschwert. Frl. **König** und **Betty Kühne,** Costüm-Soubr., **Mr. Heyden,** Salonhumorist, **Miss Electra** u. **Mr. Chellini,** Equilibristen.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Heute großes [2755]

Militär-Concert

von der Capelle des Feld-Art.-Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6 Kgl. Musikdir. Herr **Ryssel.**

Anfang 7½ Uhr.

Entree im Garten 10 Pf.

" " Saale 20 Pf.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.

und [2758]

Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute Sonnabend, den 7. Septbr. cr.:

Benefiz u. Gala-Vorstellung des

Mr. Leonce

und

Me. Lolla.

Doppel-Concert

von der **Breslauer Concert-Capelle,** unter Leitung ihres Dirigenten, des Concertmeisters Herrn **Köhler,** und der Tiroler Duettisten **Almrausch,** unter Mitwirkung des Tenoristen Herrn **Fischer.**

Anfang 6 Uhr.

Entree 75 Pf. od. 1 Dtzd.-Billet und 20 Pf. Nachzahlung.

Kinder 20 Pf.

Im Vorverkauf 50 Pf.

Passe-partouts u. Abonnements-Karten, sowie die Billets zum einmaligen Eintritt haben heute keine Giltigkeit.

Kaiser-Panorama. (früher Löwenbräu) Ohlauerstraße 7, I (blauer Hirsch).

Die Pariser [3440]

Weltausstellung 1889.

U. O. B. B. [3612]

L. L. IX. Nr. 349

Sonnab., den 7. 9., 8½ U. Lge.

Da die Pacht unterzeichneter Anstalt **zum 1. October a. c. in andere Hände übergeht,** so werden die geehrten Abonnenten ersucht, **ihre Billets bis zum 1. October a. c. verwenden zu wollen,** und zwar zur Benutzung beliebiger Bäder.

Kroll'sches Bad.

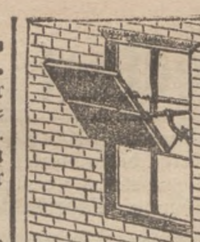
Zurückgekehrt.

Dr. L. Goldschmidt. 1118

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. G. Fränkel.

Bei einer feinen jüdischen Familie **sucht** ein junger Kaufm. **Wohn.,** eventuell mit **ganzer Pension.** Offerten unter O. W. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3590]



Tageslicht-Reflectoren

vorzüglich zur Belichtung dunkler Räume, fertigt seit 1880 mit den besten **Belgischen Wellenspiegeln** und empfiehlt dieselben als Specialität

Max Kammler,

Glasermeister, Schweidnitzerstr. 10.

Fr. Zimmermann,

Ring Nr. 31,

empfiehlt sein **reichhaltiges** Lager von

Glas-, Porzellan- u. Luxus-Waaren [2171]

vom allereinfachsten bis zum elegantesten Genre

zu zeitgemässen Preisen.

Aeltere Muster wesentlich billiger.

Nobel-Petroleum.

Der Betrieb auf der Naphta-Weiche (Strehlener Chaussee) wird Montag, den 9. September d. J., eröffnet. [1122]

Gebrüder Kolker,

General-Vertretung der Deutsch-Russischen Naphta-Import-Gesellschaft in Berlin für Schlesien und Posen.

Die fortgesetzte Steigerung der Preise für Kohlen, Coaks, sowie fast sämmtlicher anderen Fabrikationsmaterialien nöthigt uns, von jetzt ab unsere **Notirungen für Portland-Cement** pro Normaltonne zunächst um 30 Pfennige zu erhöhen. [1123]

Groschowitz und Oppeln, den 6. Septbr. 1889.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik zu Oppeln.

Portland-Cement-Fabrik vorm. A. Giesel.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

In Folge vielseitiger beim Curatorium eingegangener Wünsche wird auf Beschluss desselben die **Anmeldefrist** für die Convertirung unserer Zuschlags-Hypothekenbriefe in 4% pari Hypothekenbriefe unter den bekannten Bedingungen bis zum [917]

Freitag, den 20. September cr., Abends 6 Uhr,

verlängert und dabei wie bisher

für die 5% Hypoth.-Briefe I. Em. 8%,
" " 4½% Hypoth.-Briefe II. Em. 3%,
" " 5% Hypoth.-Briefe II. u. IV. Em. 5%,
" " 4% Hypoth.-Briefe conv. II. Em. 2%

Entschädigung (in Bonificationsscheinen je zur Hälfte am **2. Januar** und 1. Juli 1890 zahlbar) gewährt.

Gleichzeitig bemerken wir, dass, **falls** es gewünscht wird, noch eine fernere **Nachfrist** zwecks Anmeldung von Convertirungen

vom 21. September bis zum 10. October

jedoch **nur zu ungünstigen Conversionsbedingungen** in Aussicht genommen ist.

Die Hypothekenbriefe sind unter Beifügung eines doppelten Nummern-Verzeichnisses mit Talons, Ausloosungsscheinen und den vom 2. Januar 1890 ab laufenden Coupons

bei **unserer Geschäfts-Abtheilung in Berlin W.,** Mohrenstrasse 36,

oder bei Herrn **Albert Schappach & Cie. in Berlin C.,** Jerusalemerstrasse 23,

einzureichen.

Sollte nicht eine genügende Anzahl von Hypothekenbriefbesitzern von der Convertirung Gebrauch machen und daher unsere Bank zur Liquidation schreiten, so können auf Wunsch diejenigen Hypothekenbriefbesitzer, welche convertirt haben, gegen Franco-Rückgabe der ihnen ertheilten Bonificationsscheine in ihre bisherigen Rechte wieder eintreten.

Coeslin, 24. August 1889.

Die Haupt-Direction.

Commandit-Gesellschaft auf Actien

Koppener Dampfbrauerei

Albert Nitschke & Comp.

Die zwanzigste ordentliche Generalversammlung findet

Montag, den 30. September d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in **Weigt's Hotel** zum Lamm zu **Brieg** statt.

Tagesordnung:

1) Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters und des Aufsichtsrathes über den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft.
2) Bericht des Rechnungs-Revisors über die Prüfung der Jahres-Rechnung und der Bilanz für 1888/89 und Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
3) Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission.

Koppen, den 5. September 1889. [1116]

Der persönlich haftende Gesellschafter

Albert Nitschke.

Emaillirwerk Gottartowitz bei Rybnik O.-S.

empfiehlt sauber emaillirtes Geschirr in blau, **marmorirt** u. **decorirt.**

Haltbarste Email, giftfrei und säurebeständig. [2765]

Specialität:

Straßenschilder, Grabtafeln, Etiquetts, Nummern 2c.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit unter Bezugnahme der §§ 25 und 27 des revidirten Statuts zur

Sechszehnten ordentlichen Generalversammlung

auf Donnerstag, den 3. October a. c.,

Vormittag 9 Uhr,

in das dem Herrn **von Rudzinsky** gehörende **Gasthaus am Bahnhof Bauerwitz** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht und Antrag auf Ertheilung **der Decharge.**
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes und Festsetzung der Dividende.
3) Wahl von zwei Aufsichtsrath-Mitgliedern.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich bei der **Generalversammlung** betheiligen wollen, haben **ihre** Actien bis spätestens **drei Tage vor der** Generalversammlung bei der Gesellschaftskasse zu deponiren.

Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz,

den 2. September 1889. [2738]

Der Aufsichtsrath.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge,

Eingetragene Genossenschaft.

Sonntag, den 15. September cr.,

Nachmittags 2½ Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

im Gasthof zum „Blauen Hirsch" in Zobten.

Tagesordnung:

Antrag **des** Vorstandes und Ausschusses auf Abänderung **des** Vereins-Statuts vom $\frac{\text{6. October}}{\text{19. November}}$ 1867, **behufs Anpassung an das Reichsgesetz,** betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, **vom 1. Mai** 1889.

Zobten am Berge, den 5. September 1889. [2767]

Der Ausschuß.

A. Schwarzer, Vorsitzender.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung unserer am 1. October cr. fälligen Zinscoupons erfolgt **vom 17. September cr. ab** in den Vormittagsstunden, ausschließlich der Sonn- und Festtage, in **Breslau** bei unserer Kasse, **Herrenstraße Nr. 26,** sowie **vom 1. October cr.** ab bei den früher bekannt gemachten Zahlstellen.

Breslau, den 3. September 1889. [2745]

Der Vorstand.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Sonntags-Rückfahrkarten

von den Stationen **Breslau** (Fbg.), **Frankenstein, Reichenbach, Striegau, Jauer** und **Liegnitz** gelangen in diesem Jahre **Sonntag, den 8. September, das letzte Mal** zur Ausgabe.

Breslau, den 5. September 1889. [2753]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt

(Breslau-Halbstadt.)

„Umbau Bahnhof Kreuzburg."

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten mit theilweiser Materiallieferung für die Erweiterung eines achtständigen Locomotivschuppens um 10 Stände, veranschlagt auf 13100 M., werden als Loos XVII, die Lieferung von hierzu erforderlichen 100000 guten Mauersteinen als Loos XVIII und die Eisenarbeiten hierfür, veranschlagt auf 17000 M., als Loos XIX hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Ausschreibungsverzeichnisse und Bedingungshefte nebst Zeichnungen sind in unserem technischen Bureau (Zimmer 15) und in dem Baubureau zu Kreuzburg OS. einzusehen, auch in unserer Kanzlei (Zimmer 16) gegen postfreie Einsendung von 2 M. für Loos XVII, 1 M. für Loos XVIII und 4 M. für Loos XIX in baar oder in Postfreimarken zu 10 Pf. zu beziehen.

Entsprechend bezeichnete Angebote sind bei uns bis **Donnerstag, den 12. d. Mts.,** einzureichen. Angebotseröffnungstermine an diesem Tage im Zimmer 15 **Vormittags um 11½ Uhr** für Loos XVII, **11¾ Uhr** für Loos XVIII und **Mittags 12 Uhr** für Loos XIX. Zuschlagsfrist 8 Tage. [2598]

Breslau, im August 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Breslau—Tarnowitz.)

Zur Befestigung der Unterführung des Miloslawer Fließes bei Sulencin soll die Lieferung von 760 und zur Abpflasterung der Böschungen an der Station Posen (Gerberdamm) die Lieferung von 2000 cbm, zusammen also 2760 cbm — gleich etwa 4600 Tonnen — **Sprengsteine** im Ganzen oder getheilt vergeben werden.

Wenigstens die Hälfte der anzuliefernden Steine muß aus Stücken von 0,05 bis 0,08 cbm bestehen.

Die Lieferung frei Verwendungsstelle oder frei Waggon einer Bahnstation muß innerhalb 4 Wochen nach Zuschlagsertheilung ausgeführt werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 14. September d. J., Vormittags 11 Uhr, uns einzusenden, zu welchem Termin die Eröffnung der Angebote erfolgen wird.

Posen, den 4. September 1889. [2746]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Directionsbezirk Breslau.)

Ein Knabe oder Mädchen, mos., im schulpflichtigen Alter, findet **Pension u. Nachhilfe** in allen Schuldisciplinen beim **Lehrer Simon Gradenwitz, Büttnerstr. 7, II.** Eine für das höhere Schulfach geprüfte Erzieherin im Hause. [3618]

Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.** **Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung.** [039]

Adolf Wohlmann,

Ernststraße 6, II.

Adresse erbitte genau.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Ernestine Rosenthal** hierselbst soll die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind **164 M. 97 Pf.** verfügbar, während die zu berücksichtigenden Forderungen ohne Vorrecht **3117 M. 91 Pf.** betragen. [2771]

Oppeln, den 5. September 1889.

Der Concursverwalter.

Braxator.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Franz Reichel

zu Bunzlau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 15. October 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 9, anberaumt. [2748]

Bunzlau, den 30. August 1889.

Sauer,

i. V.

Gerichtsschreiber

des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In der außerordentlichen Generalversammlung des **Vorschußvereins zu Habelschwerdt, Eingetragene Genossenschaft,** vom 16. August 1889 ist an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Rendanten, Rathsherrn **Friedrich Wein,** der Bäckermeister **Franz Klapper** als Rendant für die Zeit vom 1. September 1889 bis zum 1. September 1895 gewählt worden. Eingetragen in das Genossenschaftsregister bei Nr. 3, Col. 4 zufolge Verfügung vom 2. September 1889 am 3. September 1889. [2744]

Habelschwerdt, den 2. Sept. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 203 die Firma

Louis Heinzelmann jr.

zu **Namslau** und als deren Inhaber der Kohlenhändler **Louis Heinzelmann jun.** daselbst; ferner unter Nr. 204 die Firma [2749]

J. A. Kabus

zu **Namslau** und als deren Inhaber der Destillateur **Josef Kabus** daselbst eingetragen worden.

Namslau, den 3. September 1889.

Königliches Amts-Gericht IV.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Georg Wetzel

zu Namslau wird heute,

am 4. September 1889,

Vormittags 9½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Reinhold Titze** zu Namslau wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 31. October 1889

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 2. October 1889,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 19. November 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 30. September 1889

Anzeige zu machen. [2751]

Königliches Amts-Gericht zu Namslau.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei laufende Nr. 1

Ernsdorfer Vorschuss- und Sparverein, eingetragene Genossenschaft,

in Colonne 2 folgende Eintragung bewirkt worden:

In Folge Beschlusses der General-versammlung vom 25. August 1889 lautet die Firma vom 1. October 1889 ab: [2747]

Vorschuss-Verein zu Reichenbach in Schl., Eingetragene Genossenschaft.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. August 1889 am selben Tage.

Reichenbach u. E., d. 30. Aug. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 108 bei der Handelsgesellschaft

Hugo Schück et Comp.

folgende Eintragung bewirkt worden:

Der Kaufmann **Moritz Grunwald** zu **Ratibor** ist am 1. August 1889 als Handelsgesellschafter eingetreten. [2750]

Ratibor, den 29. August 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 201 eingetragenen Handelsfirma [2754]

A. Oppenheim

in **Kattowitz** heut eingetragen worden, daß der Kaufmann **Berthold Hamburger** zu **Wilhelminenhütte** in das Handelsgeschäft eingetreten ist.

Zugleich ist die nunmehr unter derselben Firma bestehende offene Handelsgesellschaft in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 43 mit dem Beifügen eingetragen worden, daß dieselbe am 1. August 1889 begonnen hat und daß die Gesellschafter der Kaufmann und Spediteur **Adolph Oppenheim** zu **Sosnowice** in Russisch-Polen und der Kaufmann **Berthold Hamburger** zu **Wilhelminenhütte** bei Schoppinitz sind.

Kattowitz, den 27. August 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die beiden Artillerie-Krankenställe auf dem Bürgerwerder in Breslau sollen am [2743]

Freitag, den 13. September, Vormittags 10 Uhr,

in öffentlicher Auction meistbietend auf Abbruch an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Bau-Bureau, Bürgerwerder, Kaserne VII, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Breslau, den 4. September 1889.

Der Königliche Garnison-Bauinspector.

Ahrendts.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Zur monatlichen Lieferung von ca. **30 Ladungen Oberschlesische Förderkohle** für Maschinenheizung und **5 Ladungen Nußkohle** für Hausbrand erbitte ich mir **billigste** Offerte. [2718]
Conrad Trumpff, Blankenburg am Harz.

Zwei tüchtige junge Leute, 26 u. 27 Jahre alt, mos. Conf., in der Posam.-, Weiß-, Putz- u. Wollwaaren-Branche firm, **suchen** behufs Etabl. eines Geschäftes dieser Branchen **ein Darlehn von ca. 4—6000 Mk.** gegen mäßge Verzinsung u. Sicherstellung. Gefl. Off. an d. Annoncen-Exped. von **Hermann Weiss, Liegnitz**, unter **N. Z. 100.** [3598]

Socius.

Ein langjähriger Reisender wünscht sich mit 10—15 000 Mark an einem Fabrik- oder Engros-Geschäft zu **betheiligen.** Gefl. Offerten sub L. G. hauptpostlagernd erbeten. [3593]

Bei einem lucrativen Unternehmen wünsche ich mich **thätig** und **financiell zu betheiligen.**
Gefl. Off. erbitte unter **G. 40** an die Exped. der Bresl. Ztg. [3533]

Agenten gesucht für eine alte **rhein. Weinhandlung.** Offert. unt. **A. S. 25** postl. **Mainz.** [1086]

Ein schönes, neu erbautes

Haus

mit großem **Hof** und **Garten**, zu **jedem Geschäft, auch Holz und Kohlen** **sich eignend**, ist in einer Kreis- und Garnisonstadt mit Gymnasium, nahe an Breslau, bald **zu verkaufen.**
Näheres unter **O. 1581** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [1107]

Günstige Kaufsgelegenheit.
In bester Hüttengegend Oberschles., lebhafter Ort mit Grenzverkehr, ist ein **Eisenwaaren-, Baumaterialien-, Haus- u. Küchengeräth-Magaz.**, seit vielen Jahren bestehend, wegen anderweitiger Thätigkeit des Inhabers, unter günstigen Bedingungen an zahlungsfähigen Käufer **abzutreten.** Offerten unter „Eisengeschäft 69" Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Zuckerwaarenfabrik

in Oberschlesien [1088]
sichere Existenz
ist sofort eingetretener Verhältnisse wegen
zu verkaufen.
Erforderlich 10 000 Mark. Gefl. Offerten sub H. 1573 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

In Brieg b. Breslau

ist das [2716]
Hôtel „z. gold. Löwen"
an einen tüchtigen, im Hôtelwesen erfahrenen Mann
zu verpachten.
Off. unter **H. W. postlag. Brieg, Bez. Breslau**, erb.

Ananas-Melonen,

Specialität aus der herrschaftlichen Gärtnerei des Herrn **G. von Rohonczy.**
Ein Korb, 5 Kilo Gewicht, Inhalt 3—5 Stück, per Post bis zum Bestellungsort frankirt mit Nachnahme **nur 2 Mark.** — Bestellungs-Adr.: **Herrschaftl. Gärtnerei zu Töröktbecse in Ungarn.** [1094]

1889 [2723]
Kirsch- u. Himbeersaft

empfehlen **Gebrüder Schuchardt, Friedeberg i. d. Neumark.**

Ein schon gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes Zweirad, (Sicherheitsrad), sucht billigst zu kaufen
Pharmaceut **Günther,**
[2673] **Festenberg.**

Ein Theater,

fast neu, zum Gebrauch für Garten und Saal, mit drei Verwandlungen (Säulensaal, Wald und Stube), steht preiswürdig zum Verkauf im **„Schweizerhaus", Oberau** bei **Goldberg i. Schl.** [2764]

Holl. Torfstreu
in gepreßten Ballen, vorzüglichstes Ersatzmittel für Stroh u. wesentlich billiger, Lieferung bis Frühjahr 1890, liefert an alle Bahnstationen
M. Werner, Posen,
[1098] **Friedrichstr. 27.**



Der Bock-Verkauf

in meiner **Vollblut-Rambouillet-Heerde**

zu Proskau

ist eröffnet.
Wagen **bei Anmeldung Bahnhof Oppeln.** [1077]
Hohberg, Kgl. Amtsrath.

[2096] **Junge**
Ulmer Doggen

in versch. Farben, stahlblau, gestreift, hellfarbig mit schwarzer Maske, hochfein, **zu verkaufen.** [2069]
Antwort bei Anfr. nur b. Doppelkarte oder Ret.-Marke. Anfr. a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. u. „Doggen127."

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Deutsche
Erzieherinnen,

tüchtig in fremden Sprachen u. musik., für adelige u. gute bürgerl. Familien gesucht. Zeugnißabschriften u. Photographie an [1120]
Mme. Louise Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrássystraße 28.

Gepr. Kindergärtnerin für Nachmittag zu 4 Knaben von 4 bis 8 Jahren **gesucht.** Meldungen mit Zeugniß und Gehaltsangabe unter **E. M. Central-Annoncen-Bureau A. d. Magdal.-Kirche 1.** [3616]

Ein geb. Mädchen, Isr., w. z. Erz. eines Knaben u. St. d. Hausfr. ges. **Posen**, Wilhelmstr. 18 b. **Bach.**

Zur Stütze der Hausfrau wird ein junges, hübsches und gebildetes Mädchen **gesucht**; dieselbe soll in allen Geschäften eines Hauswesens etwas erfahren sein und wird selbstverständlich als Familienmitglied behandelt. [2713]
Man wolle gefällige Offerten nebst Photographie abgeben unter A. B. 171 an die Expedition der Bresl. Ztg. Discretion selbstredend.

Tücht. Wirthschaft. m. gut. Zeugn., auch Fräuleins zur Stütze der Hausfrau **sucht u. empf. Nanny Rosenzweig, Weidenstr. 26.**

Zum 1. October cr. suche für mein **Putzgeschäft** eine **tüchtige erste**
Putzmacherin,

welche selbstständig arbeitet. Kost u. Logis im Hause (Familienanschluß). Zeugnisse und Gehaltsanspr. erbittet **E. Krebs, Bunzlau i. Schles.**

---

1 tüchtige Verkäuferin

melde sich zum baldigen Antritt
Luxus-Bazar J. Cohn,
Ohlauerstraße 87.

Eine durchaus flotte [3597]
Verkäuferin,

welche längere Zeit mit Erfolg in größ. Geschäften der Putz-, Weißw.- u. Pos.-Branche thätig war, **sucht** bei hohem Salair zum baldigen Antritt
J. Hamburger, Guben.

Gottheiner, Moltkestraße 13, empf. Köchinnen nach Berlin.

Zum **baldigen** Antritt oder per **1. October** suche ich für mein Destillations-Geschäft ein anständiges
jüdisches Mädchen.

J. Böhm, Ratibor,
[1124] Neuestraße 17.

Ein jüd. Mädchen, das viele Jahre im Schank thätig war und einer Gastwirthschaft bevorstehen kann, in Handarbeiten u. Wirthschaft firm ist, ebenso auch den Haushalt eines älteren Herrn leiten könnte, **sucht Stellung** unter 999 postlag. **Ratibor** bis zum 12. d. Mts. [3617]

Gewandte **Verkäuferinnen** aller Branchen placirt Frau **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.** [3603]

Trempenau, Wie bewirbt man sich geschickt u. mit Erfolg um **offene Stellen** ist jedem Stellungsuchenden äusserst nützlich. Fco. gegen 90 Pfg. in Marken von Gustav Weigel's Buchhdlg., Leipzig.

Zum Antritt per 1. Oct. d. J. **suche** ich einen älteren erfahrenen
Buchhalter,

der womöglich mit der Manufacturwaaren-Branche vertraut ist. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit sind zu richten an [2757]
Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

Eine schles. Cigarrenfabrik sucht per 1. October einen **Buchhalter und Correspondenten**, selbstständigen Arbeiter. Bewerber, womöglich aus der Branche, wollen Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, Referenzen u. Gehaltsansprüche an d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub D. E. 173 gelangen lassen. [2740]
Marken verbeten.

Reisenden-Gesuch.

Wir suchen für unsere
Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik
einen mit der Branche und Kundschaft durchaus vertrauten Reisenden bei hohem Gehalt zum Antritt per bald od. später.
L. Galewsky & Co.,
Breslau. [3566]

Für ein älteres, gut eingeführtes **Landesproducten-, Chemicalien- und Droguen-Geschäft** wird ein tüchtiger [2741]
Reisender

(Christ) bei hohem Gehalt gesucht. Derselbe muß die Provinz Schlesien schon bereist haben und die Kundschaft der Colonial-Waaren-Branche genau kennen. Nur Bewerber mit sehr guten Referenzen wollen sich melden unter Chiffre A. B. 174 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für unser **Colonialwaaren- u. Producten-Geschäft** suchen wir per bald oder 1. October einen **durchaus gut empfohlenen älteren**
Commis,

der der polnischen oder böhmischen Sprache mächtig ist. [2733]
Franz Geisler & Sohn, Mittelwalde.

Für die **Spielwaarenabtheilung** meines Geschäftes wird sofort ein
tüchtiger Verkäufer

gesucht. — Den Bewerbungen muß Photographie beiliegen. [2714]
Ph. Elkan Nachf., Thorn.

Für mein **Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt od. per ersten October einen tüchtigen [2717]
Verkäufer.

Derselbe muß mit der polnischen Sprache vollständig vertraut sein.
Gehaltsansprüche nebst Zeugnissen erwünscht.
Max Goldmann, Kattowitz.

Für mein **Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft** suche noch einen **tüchtigen** [1114]
Verkäufer

und einen
Lehrling.

Antritt 1. October event. auch bald. Bewerbungen mit guten Zeugniß-Abschriften ohne Retourmarken erbeten.
P. Schaeffer, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein junger **prakt. Destill.**, welcher zum Reisen befähigt, **sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung** p. 1. Octbr. Gefl. Offerten **sub J. K. 68** postlagernd **Kattowitz O.-S.**

Für meine Tuch- u. Manufacturwaarenhandl. **suche** per 1. Octbr. cr.
1 Verkäufer.

Gehaltsangabe erwünscht. [3601]
Julius Puff in **Strehlen.**

Für mein Glas- u. Porzellan-Geschäft suche ich einen mit der Branche gut vertrauten,
tüchtigen jungen Mann.

Siegism. Ohnstein,
[987] **Posen.**

Tüchtige Klempner,

auf Schwarzblech geübt, können sofort eintreten. [2766]
Emaillirwerk Gottartowitz
bei Rybnik OS.

Tüchtige Schiffszimmerleute finden bei günstigen Accordarbeiten lohnende u. dauernde Beschäftigung bei der [1104]
Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan", Bredow bei Stettin.

Tüchtige Modelltischler finden bei günstigen Accordarbeiten lohnende und dauernde Beschäft. bei der [1105]
Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan", Bredow bei Stettin.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche per 1. October einen kräftigen
Lehrling

aus anständiger Familie. [2768]
Max Laufer, Gräbschnerstraße 1.

Für meine **Eisen-Kurzwaarenhandlung**, verbunden mit **Haus- u. Küchenger.**, suche zum 1. Octbr.
1 Lehrling,

Sohn anständiger Eltern. Kost und Logis im Hause. [2687]
H. Lewin, Myslowitz.

Für unser **Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft** suchen wir zum sofortigen Antritt
einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.
Brandt & Benatt, Ratibor. [2678]

Für meine **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung** nebst **Papier-Geschäft suche** ich per sofort oder 1. October c. einen jungen Mann als
Lehrling

mit dem Zeugniß zum einjährig-freiwilligen Dienst. [1043]
Eugen Simmich's Buchhdlg., Ratibor, Ring Nr. 8.

Lehrling.

In meinem **Malz- u. Getreidegeschäft** ist per 1. October cr. eine **Lehrlingsstelle zu besetzen.**
[1117] **W. Glück, Glogau.**

Lehrling.

Für das Comptoir eines ersten Hauses in Breslau **wird** zum 1ten October cr., event. früher, ein **Lehrling** aus guter Familie mit Einj.-Zeugniß **gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten sub S. E. 67 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zwei hocheleganter, unmöblirte Zimmer per 1. October zu verm. **Gräbschnerstraße 1, II.** [2769]

Ring Nr. 59

ist die 2. Etage zu vermiethen.

Trinitasstr. 1, hocheleg. 1. Et. m. Badecab. p. bald od. 1. Octbr. 900 M.
Sonnenstraße 9 per 1. October Wohnungen für 675 M. u. 400 M.

Klosterstr. 36 u. 36a

schöne Wohnungen in allen Stockw., sowie ein Laden mit Wohnung zu billigen Preisen bald zu vermiethen.

Sadowastr. 67,

2. halbe Et., 180 Thaler, October zu beziehen. [3591]

Oderstraße 17 sind in 1. u. 2. Et. 2 gr. frdl. **Quartiere**, n. renov., bald und preismäßig zu vermiethen.

Große Geschäftsräume,

1. Etage, beste Geschäftslage (en gros), zu vermiethen. Off. sub 418 **hauptpostlagernd.**

Ohlauerstadtgraben,

Ecke Klosterstraße 1a, ist eine Wohnung, 1. Etage, für 350 Thlr. zu vermiethen. [2596]

Für gewerbliche Zwecke

Werkst., Wohn., Lagerpl., Schuppen **sofort** zu vermiethen. Näheres **Schießwerderstr. 8**, 1 Tr. rechts.

Zu vermiethen Fabrikräume m. Comptoir,

Kellern u. s. w., Neue Schweidnitzerstraße 1, im Hof. [2379]
Auskunft giebt **der Hanshälter**, im Hof.

Zu **verm. Büttnerstraße 30 Compt., Remisen** u. **Lagerkeller.**

Eisenbahn-Course

vom 1. Juni 1889 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 5 U. 45 M. früh (Orient-Courierzug nur Sonntags). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 3 U. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 3 U. 56 M. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz. Oberschl. B.). — 11 U. 17 M. Ab. (Orient-Courierzug nur Mittwochs).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 3 U. Nm. (Schnellzug v. Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 3 U. 56 M. Nm. (Expresszug, Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 56 M. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 3 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 15 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 10 U. 17 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab. (Expresszug).

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Ab. — 9 U. 30 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min. Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 53 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 48 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt
von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	768	15	SSO 3	bedeckt.	
Aberdeen.....	771	12	S 2	bedeckt.	
Christiansund .	772	11	OSO 1	Nebel.	
Kopenhagen ..	770	14	NO 2	wolkig.	
Stockholm	771	10	still	Nebel.	
Haparanda	768	12	NW	bedeckt.	
Petersburg....	770	7	WNW 1	Nebel.	
Moskau.......	766	8	NW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	769	14	SSO 3	bedeckt.	
Cherbourg	768	17	ONO 2	Dunst.	
Helder	770	16	ONO 2	wolkenlos.	
Sylt..........	770	14	NNO 1	wolkig.	
Hamburg	760	11	NNO 1	h. bedeckt.	
Swinemünde ..	768	15	NO 1	bedeckt.	
Neufahrwasser	767	12	S 1	Regen.	
Memel........	770	13	ONO 2	bedeckt.	
Paris.........	767	14	N 2	bedeckt.	
Münster	762	10	NO	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	766	13	still	h. bedeckt.	
Wiesbaden....	766	16	still	wolkenlos.	
München	765	12	NW 2	bedeckt.	
Chemnitz	767	11	NO 1	wolkig.	
Berlin........	769	14	ONO 2	bedeckt.	
Wien.........	765	13	OSO 1	Regen.	
Breslau.......	768	10	SO 1	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	767	15	NO 2	h. bedeckt.	
Nizza	762	18	O 2	heiter.	
Triest	762	18	O 3	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ein barometrisches Maximum über 770 mm erstreckt sich von den britischen Inseln nordöstlich nach Finnland und Lappland hin, so dass in Deutschland leichte östliche bis nördliche Winde vorherrschend geworden sind. Das Wetter ist in Central-Europa vorwiegend heiter und trocken, und meist kühl. In München sind 21 mm Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.